Lebensräume
in der Honterusgemeinde
Ostern 2018 Nr. 36

Evangelisch in der Zukunft

Inhalt

Zu dieser Ausgabe.....1
Gedanken zur Osterzeit.....3
Gottesdienste & mehr.....6
Kultur & mehr.....10
Mosaik.....13

Unser Themenheft:
Evangelisch in der Zukunft.....16

Der besondere Kalender……. ***zum Herausnehmen***

Aus unserem Gemeindeleben.....27
Evangelisch: jetzt!.....41
Kunstwerk der Stunde.....43
Lust auf Lyrik.....45
Neue Gesichter 48
10 Fragen an Deinen Nächsten.....51
Lebensströme.....54
Jugend unterwegs.....57
Vorfreude auf Pfingsten.....60

Öffnungszeiten des Pfarramts:
Sekretariat & **Kassa** Montag Freitag, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
Von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist das Pfarramt für AmtsbesucherInnen geschlossen
Ab dem 5. April 2018 ist das Pfarramt
an jedem Mittwoch von 9-11.30 und 12.30-17 Uhr geöffnet.

Bankkonten der Honterusgemeinde
Raiffeisen Bank Agentia Piata Sfatului Brasov
RO66RZBR0000060004749489 (Lei)
RO90RZBR0000060002684897 (Euro)
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)
Konto Nr. 801224 (Euro)
Bankleitzahl: 52060410
IBAN EUR: DE2752 0604 1000 0080 1224

Titelbild: Das Jüngste Gericht. Detail einer Miniatur aus einem Stundenbuch ("Bedford Hours", British Library, Add MS 18850, Frankreich, um 1410-1430

**Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freunde und Partner
der Honterusgemeinde!**

wer gewohnt ist, sein Leben mit Taschenrechner und Terminkalender zu planen, der wird hinter unserem Heftthema leicht das häufig gerupfte, rein irdische Problem der bedrohten Zukunft unserer Kirche vermuten. Mit diesem Heft wollen wir den gesenkten Blick stattdessen aber heben. Wir wollen ihn auf das geistige Fundament der christlichen Welt und unserer Kirche richten: Auf die durch Christus eröffnete Zukunft. Wie es unser Augsburger Bekenntnis unbekümmert formuliert, sind wir gewiss, "dass dieser Herr Christus am Ende öffentlich kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten usw. laut dem Apostolischen Glaubensbekenntnis". Der Frage, was mit dieser Wiederkehr Christi und den Folgen eigentlich gemeint sein könnte, gehen wir in zwei Essays und einem Interview mit dem Theologen Prof. Dr. Stefan Tobler nach. Unsere Rubriken *Kunstwerk der Stunde* und *Lust auf Lyrik* knüpfen daran an.

Rogier van der Weyden:
Weltgericht, Detail, um 1450

Freilich ist das nicht alles. Wir sprechen Einladungen zum Mitmachen an alle Altersgruppen aus! Menschen der Gemeinde kommen zu Wort. Der Blick auf Vergangenes wird diesmal durch Auszüge aus dem Pfarramtlichen Jahresbericht für 2017 ergänzt.

Ein besonderer Dank gilt Vikar Benedikt Jetter und Vikarin Katharina Ende für die intensive Unterstützung dieser Ausgabe der “Lebensräume”. Frau Ende allein hat sage und schreibe sechs mitreißende Beiträge verfasst oder mitverfasst. Dafür verleihen wir ihr den evangelischen Pulitzer-Preis der Honterusgemeinde.

Der Frühling kommt, bezaubernde Begegnungen mit Gott und der Welt warten, strecken wir die Nasen in die Sonne hinaus. Gesegnete, wärmende Feiertage uns allen!

Ihr

Frank-Thomas Ziegler

Gedanken zur Osterzeit

Albrecht Altdorfer:
Auferstehung Christi, 1518

Etwas liegt schon in der Luft. Eine Ahnung und eine Spannung, die das Innere zum Kribbeln bringt. Noch ist es früh am Morgen. Die Kälte verwandelt den eigenen Atem in Wolken. Dunkelheit herrscht. Nur hier und da leuchtet matt eine Laterne. Gehsteige und Straßen sind verwaist. Nun hurtig auf, geschwind, denn es wird bald tagen!
An dem Friedhof angekommen, lodert bereits ein kleines Feuer. Wärmt die schweigenden Eingetroffenen. Da erhebt sich auch schon die erste Stimme: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer." Es beginnt: Der Gang durch die überlieferte Geschichte. Ohne Schnörkel und Brimborium. Dann wird eine weiße Kerze am Feuer entzündet. Sie ist groß mit farbigen Zeichen. Bis zum Eingang der Kirchentür führt sie die Gläubigen an. Dazu erklingen die jahrhundertealten Gesänge „Christus, Licht der Welt". In aller Spannung betritt die Schar den dunklen Kirchenraum. Obwohl sie es nicht zum ersten Mal erlebt, wartet sie auf die Botschaft, die diesen einen Tag zu dem besonderen macht. Und da ist es schon zu hören, das weltverändernde Evangelium und der Ruf, der die Nacht beendet: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden." Durch das Fenster der Kirche fällt das erste Sonnenlicht des Tages der Ostermorgen ist angebrochen. Er bringt Veränderung und neues Leben. Kraft, die herausruft aus der Schwere der vergangenen Wochen.
Ostern ist Fest des Neubeginns begleitet von den Zeichen des Frühlings. Mit dem Winterstaub werden die traurigen und schwerfälligen Gedanken der letzten 40 Tage aus der Stube gekehrt. Die Türen und Fenster werden geöffnet, damit alles von der Luft und Kraft des Neubeginns durchströmt werde. Ostern zieht uns ins Freie und ruft uns hinaus! Die Welt ist erfüllt von Wandel und Aufbruchsstimmung, so spiegelt es die Natur in ihrer Farbenpracht.

Gottesdienste am frühen Morgen des Ostertages gehören zur alten christlichen Tradition. Der schweigende Gang zur Kirche und das Erwarten der freudigen Botschaft empfinden die frühchristlichen Auferstehungsgeschichten nach. Sie erinnern an die Frauen, die nach Markus 16,1-2, als erste zum Grabe gehen, um den totgeglaubten Jesus mit wohlriechenden Salben zu versorgen. Sie schweigen und trauern um den, der doch sie aus den Zwängen ihrer Zeit erretten sollte. Aber dieser Morgen nimmt einen anderen Verlauf, als sie es erwarten. Sie werden mit der weltverändernden Botschaft konfrontiert, die wir heute voller Jubel und Freude jedes Jahr neu ersehnen: „Der Herr ist auferstanden!" Aber anstatt in

Der Bucegi im Frühling

Freude auszubrechen, erfasst die Frauen Furcht und Scheu. Sie laufen entsetzt vom Grab fort und sagen zu keinem Menschen ein Wort. Zu erschreckend und schier unglaublich ist die Nachricht. Sie benötigen Zeit und Austausch, um zu verarbeiten, was sie erleben. Aber eines ist dabei sicher, die Frauen werden von der Botschaft aus ihrer Trauer und der Ungewissheit, wie es weitergehen solle, herausgerufen. Neuer Lebenswille erfüllt sie.

Ostern rüttelt an uns. Jedes Jahr erneut. Es ruft uns heraus aus unseren Kammern, Häusern und unserer Zurückgezogenheit des Winters und der vorangegangen Passionszeit. Hinausgehen, die aufblühende Natur bestaunen, sich des Lebens bewusst werden, die Botschaft in die Welt tragen und die Hoffnung im Herzen erspüren: Bei Gott ist Neubeginn möglich und Christus war der erste!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfüllte österliche Freudenzeit!

Ihre Vikarin Katharina Ende

Sog. Czernicki-Kanne, Detail, 1612

Wir feiern gemeinsam Ostern

Wir laden Sie herzlich dazu ein, das größte Fest der Christenheit feierlich in unserer Gemeinschaft zu erleben!

Am **29. März**, um **18 Uhr** findet in der **Obervorstädter Kirche** der Abendmahlsgottesdienst zum **Gründonnerstag** statt. Durch eine symbolisch errichtete Tischgemeinschaft gedenken wir an diesem Tag in besonderer Weise des Letzten Abendmahls, des ersten christlichen Gottesdienstes der Geschichte, gefeiert am Vortag von Christi Tod.

Am **Karfreitag**, dem **30. März**, um **17 Uhr**, begleitet uns der Bachchor der Honterusgemeinde beim Hauptgottesdienst in der **Blumenauer Kirche**. Die Sänger tragen Fragmente aus Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion, das vielleicht am einfühlsamsten auf die Passion Christi eingehende musikalische Werk, vor und helfen uns dadurch, uns auf das Opfertat Christi einzustimmen.

Die freudige Botschaft der Auferstehung Christi wird in einem von Jugendlichen gestalteten **Auferstehungs-gottesdienst** überbracht, der am **31. März** um **23 Uhr** in der **Bartholomäer Kirche** anfängt. Erleben Sie auch das Mysterium der Auferstehung in dem ältesten Gotteshaus der Stadt mit!

Zum Gottesdienst am **Ostersonntag** am **1. April** um **10 Uhr** laden wir in die **Blumenauer Kirche** ein. Im Rahmen dieses Gottesdienstes nehmen wir von Vikar Benedikt Jetter, der uns in den letzten sechs Monaten begleitet hat, Abschied. Bringt Eure Körbchen und ganz viel Wachsamkeit mit, denn anschließend wird im Garten nach Ostereiern gesucht!
Parallel zum Gottesdienst in der Kirche findet im **Gemeinschaftsraum des Altenheims Blumenau** der **Ostergottesdienst in rumänischer Sprache** statt.

În data de **1 aprilie**, începând cu **ora 10**, vă invităm în **sala festivă a căminului de bătrâni Blumenau**, la **slujba pascală în limba română**.

ACHTUNG! Die Uhrzeit des Gottesdienstes hat sich gegenüber dem ursprünglich angekündeten geändert!
ATENȚIE! Ora începerii slujbei pascale s-a schimbat față de cele anunțate anterior.

Familien aufgepasst! Am **2. April** werdet ihr, Jung und Alt, Hund und Katz, **um 17 Uhr** in der **Blumenauer Kirche** zu einem **Familiengottesdienst zum Ostermontag** erwartet.

Unsere orthodoxen Glaubensgenossen feiern in diesem Jahr Ostern am 8. April. Das Pfingstfest fällt auf dem 28. Mai.

Preist den Herrn! Singt dem Herrn! Betet zum Herrn!

Feiern Sie die Sonntage der Osterzeit in einem besonderen Rahmen! Zu **Sonntag Jubilate** (22. April) findet ein musikalischer Gottesdienst für die Gesamtgemeinde ab **10 Uhr** in der **Blumenauer Kirche** statt. Zu **Sonntag Rogate** laden wir sie am **6. Mai**, um **10 Uhr** in die **Schwarze Kirche** ein. Vorgetragen wird zu dieser Gelegenheit das **Singspiel *Die große Flut*** von Günther Kretzschmer, unter Mitwirkung des Kinder- und Jugendensembles Canzonetta und des Kinderchores der Honterusgemeinde. Die Kinderkantate erzählt in neun kleinen Sätzen die Geschehnisse auf der Arche Noahs nach. Im Anschluss können Sie sich beim Kirchenkaffee austauschen.

Himmelfahrt

Der Gottesdienst zu **Christi Himmelfahrt** findet dieses Jahr am Sonntag, dem **13. Mai**, um **10 Uhr** in der **Schwarzen Kirche** statt.

Pfingsten

Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde (Apostelgeschichte 1,8)

Wir laden Sie zum **Pfingstgottesdienst** am **20. Mai** um **10 Uhr** in die **Schwarze Kirche** ein.

Konfirmation

Jugendliche und Gläubige im Erwachsenenalter bereiten sich dieses Jahr unter der Leitung von Pfarrerin Adriana Florea und Vikar Benedikt Jetter auf das Bekenntnis zum evangelischen Glauben und zu unserer Gemeinde vor. Die **Konfirmandenprüfung** findet am **19. Mai** um **18 Uhr** in der **Obervorstädter Kirche** statt. Wir laden Sie ein, der **Konfirmation innerhalb des Pfingstgottesdienstes** beizuwohnen.

Gemeindefest

Das Gemeindefest der Honterusgemeinde ist in diesem Jahr ein richtiges Sommerfest. Im Unterschied zu den vergangenen Jahren, in denen es stets im Herbst stattfand, laden wir Sie diesmal am **10. Juni** herzlich auf das **Areal des Blumenauer Altenheims** ein. Das genaue Programm, das sich voraussichtlich aus den traditionell bewährten Komponenten Festgottesdienst, gemeinsames Mittagessen und geselliges Beisammensein zusammensetzt, wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Schulgottesdienste

Für das abgeschlossene Schuljahr wird am **14. Juni** beim Schulgottesdienst in der **Schwarzen Kirche** gedankt.

Am **8. Juli** findet in der **Schwarzen Kirche** der **Familiengottesdienst zur Tauferinnerung** statt. Bringen Sie Ihre Taufkerzen mit!

Beginn des Orgelsommers

Mit einem packenden Konzert, gespielt an den vier Orgeln der Schwarzen Kirche, wird am 5. Juni der Orgelsommer eröffnet. Die traditionelle Sommerkonzertreihe führt in diesem Jahr erneut zahlreiche Künstler an die Orgeln der Schwarzen Kirche, zum Beispiel Reinhard Jaud (Österreich), Jens Korndoerfer (USA), Ilse Maria Reich (Deutschland), Volcker Glossner (Deutschland), Thomas Haller und Johann Konnerth (Deutschland) oder Ruth Forsbach (Deutschland), aber selbstverständlich auch unsere heimischen Musiker Hans Eckart und Steffen Schlandt. Die Konzerte finden im Juni und September wöchentlich dienstags, in den Monaten Juli und August an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag ab 18 Uhr statt.

NEU

Die neu erschienene Dissertation von Ágnes Ziegler ist die erste umfassende Untersuchung zum Wiederaufbau der Schwarzen Kirche nach dem großen Brand von 1689.

Ziegler Ágnes: A brassói Fekete templom - reformáció és renováció. Felekezeti, városi, rendi csoportidentitás kifejeződése egy újjászülető épületben.
Budapest, Martin Opitz Verlag, 2018
Gebunden, 320 Seiten, über 300 Abbildungen.
ISBN: 978-963-9987-27-2.

Tag der offenen Tür an der Kinderuni Bekokten

Unter dem Motto "Spielend Leben entdecken" wird, anders als es in der von Frontalunterricht geprägten Schule möglich ist, Kindern und Jugendlichen in einem geschützten Raum die Chance geboten, sich selbst und ihre Umwelt zu erforschen und auszuprobieren - sagen die Gestalter der Kinderuni Bekokten (siehe auch: www.kinderuni.ro). Lassen Sie sich einen Einblick in diese Welt mit Gelegenheit des **Tages der offenen Türen** am **12. Mai** bieten.

Konzert Matthäuspassion Bachchor

In diesem Jahr begeht der Bachchor 85., der Jugendbachchor 25. Jubiläum. Aus diesem Anlass führen die Chöre zusammen mit dem Kammerchor *Lux Aurumque* aus Szeklerburg Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion am 12. Juli im Bukarester Athenäum, am 13. Juli in der Wallfahrtskirche zu Schomlenberg und am 15. Juli in der Schwarzen Kirche auf. Die Uhrzeiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Sonderkonzerte in der Schwarzen Kirche

Zwei prominente Gastensembles werden in den folgenden Monaten mit ihren Aufführungen in der Schwarzen Kirche Musikliebhaber und Gläubige begeistern. Am 20. Mai, um 18 Uhr, besucht uns der Texas Women's Choir. Dieser Frauenchor ist einer der drei Chöre der A&M University und schließt auch ein kleines Musikensemble mit ein. Der Chor wurde ins Leben gerufen, um Studentinnen ein spannendes gesellschaftliches und musikalisches Umfeld zu bieten, nicht zuletzt aber, um musikalische Exzellenz anzustreben. Wir freuen uns auf diese Aufführung.

Am 29. Juli, im Rahmen des Festivals Musica Barcensis, konzertiert das London Schools Symphony Orchestra, dirigiert von Dominic Wheeler. Dieses im 1951 gegründete Orchester bezieht seine jeweiligen Mitgliedern aus den Reihen der Londoner Studenten und gilt als eines der besten Jugendorchester weltweit.

Orgelausflug

Die von Ursula und Kurt Philippi geleiteten Ausflüge der letzten Jahre verbanden Musik, Bildung, Naturerlebnis und Austausch auf solch angenehme Weise, dass der Erfolg unbestreitbar war. So entschlossen sich die Organisatoren, als Auftaktveranstaltung des Festivals Musica Barcensis erneut auf einen Orgelausflug ins Repser Ländchen einzuladen. Dazu und zum weiteren Verlauf des beliebten Festivals werden Angaben in der örtlichen Presse rechtzeitig bekannt gegeben, oder verfolgen Sie bitte: www.honterusgemeinde.ro und www.forumarte.ro.

Das Jahr 2017 in Zahlen

Die Honterusgemeinde zählte am Ende des Jahres 2017 930 Glieder, davon 410 Männer und 520 Frauen, um 9 Mitglieder weniger als im Jahr 2016; 8 Mitglieder sind beigetreten durch Taufe, 21 sind verstorben und 1 Gemeindeglied hat sich zum Austritt entschlossen. Das Durchschnittsalter der Gemeinde liegt bei 60 Jahren.

Der Bereich Verkündigung hat im Jahr 2017 105 Hauptgottesdienste gehalten, davon 19 mit Abendmahl, zusätzlich 7 Vespern, 1 Festgottesdienst, 3 Familiengottesdienste, 8 Schulgottesdienste und 2 Jugendgottesdienste. Wir waren im Gebet auch bei 6 Passions- und 3 Adventsandachten, 50 Andachten im Altenheim Blumenau und bei 51 Morgenandachten der Pfarramtsmitarbeiter beisammen. Zudem begleiteten unsere Pfarrer 5 Taufen, 10 Trauungen (alle gemischt-konfessionell), 26 Beerdigungen und 11 Konfirmanden. Religionsunterricht wurde an 646 Kinder der Honterusschule und 468 Kinder der 12. Schule erteilt. Es wurden 3 Vorkonfirmanden, 6 Konfirmanden und 5 erwachsene Konfirmanden unterrichtet. Die Kleinsten haben sich 24 Mal beim Kindergottesdienst, 72 Mal bei der Krabbelgruppe und 13 Mal beim Kinderchor getroffen. Die Jugend war zu 50 Gelegenheiten mit einer Gesamtzahl von 25 bei der Jugendstunde anwesend, 4 haben sich 8 Mal zum neuen Angebot der Jungschar getroffen, 10 wiederum 50 Mal beim Teenietreff.

Im Bereich Kirchenmusik hat der Bachchor 54 Mal geprobt und 12 Auftritte gehabt, der Jugendbachchor hatte 24 Proben und 19 Auftritte. 21 Orgelführungen und 35 Orgelkonzerte wurden geboten.

Im Bereich Diakonie statteten 3 Pflegerinnen etwa 1560 Hausbesuche bei 20 Familien ab, zudem besuchte die Bereichsleiterin im Jahresverlauf 68 Personen. Der Zahl derjenigen, die von der Diakonie betreut werden, beläuft sich auf 103 Personen; davon erhalten 34 regelmäßige Betreuung. Der Diakoniekreis setzt sich aus 10 Personen zusammen; er tagte, bedingt durch die Zusatzbelastungen des Kirchentags, statt einmal wöchentlich bloß 8 Mal im Jahr. Monatliche Unterstützung erhielten 25 Personen, Medikamentenunterstützung 24 Personen, einmalige Unterstützung 14 Personen, nachbarschaftliche Hilfe 6 Personen, Winterhilfe 29 Personen, Lebensmittelhilfe 13 Personen, Brillenunterstützung 26 Personen.

Der Bereich Schwarze Kirche verwaltet den Besucherstrom unserer Stadtpfarrkirche, der im Jahr 2017 auf 278.441 Besuchende angestiegen war, davon 8141 Konzertbesucher, 70892 in organisierten Gruppen, 63927 mit ermäßigtem Eintritt und 9804 mit Freikarten. 42 Kanditaten für das ehrenamtliche Amt eines Kirchenführers wurden innerhalb von 12 Theoriekursen und 24 praktischen Übungen vorbereitet. Die Prüfung erstreckte sich über 3 Tagen und wurde von allen Kandidaten bestanden.

Die Immobilienabteilung hat 8 laufende Baustellen gehabt.

Das Archiv und die Bibliothek haben 525 Nutzer willkommen geheißen und 20 genealogische Anfragen bearbeitet.
Im evangelischen Kindergarten sind im letzten Schuljahr 28 Kinder gewesen, davon 13 beim Vormittagsprogramm, 13 ganztägig und 2 beim Nachmittagsprogramm. 12 der Kinder sind evangelisch getauft und 3 weitere haben evangelische Elternteile.

Zusätzlich zu diesen Leistungen bewältigte das Pfarramt im Jahr 2017 den Kirchentag zum 500jährigen Reformationsjubiläum (29. 9. - 1. 10. 2017). Die Vorbereitung begann 2 Jahre davor. Das Kronstädter Vorbereitungsteam bestand aus 6 Personen. Es wurden 700 Einladungen verschickt und 3000 Anmeldebroschüren verteilt. Die Pressearbeit im Vorfeld umfasste 26 Pressemeldungen und beiträge in Print- und elektronischen Medien. Im Vorfeld besuchte das Kronstädter Vorbereitungsteam 5 Geschwistergemeinden in Städten, um für das Ereignis zu werben. Der Kirchentag fand an 3 Tagen statt und war 3sprachig angelegt. Etwa 1000 Menschen nahmen teil. Es gab 20 Veranstaltungsorte in Kronstadt und Region. Das Programm umfasste 5 Bibelarbeiten, 1 Festgottesdienst mit 4 Predigern und 200 Chorsängern, 12 Workshops, 1 Podiumsdiskussion und 1 musikalische Uraufführung, 2 Ausstellungen, aber auch zahlreiche andere Angebote. 50 Jugendliche unterstützten das Ereignis ehrenamtlich. Im Internet wurde der Festgottesdienst von 5.400 Nutzern, die Uraufführung der “Messe von Kronstadt” von 12.200 Nutzern verfolgt

Giotto: Allegorie der Hoffnung.
Wandbild in der Scrovegni-Kapelle, Padua, 1306

Christliche Hoffnung

von Benedikt Jetter
und Katharina Ende

„Wenn dich morgen dein Kind fragt: ...“ (5 Mose 6,20)

„... wo ist Opa denn jetzt?“ Was würdest Du antworten? Vielleicht das: „Opa ist jetzt oben bei Gott. Er hat uns ganz doll lieb und sieht jetzt auf uns herunter.“ Oder: „Opa ist jetzt weg und kommt nicht mehr wieder, aber wenn wir ganz fest an ihn denken, dann ist er uns nahe. Gott passt jetzt auf ihn auf.“

Was glauben wir, was nach dem Tod kommt? Und wie sprechen wir eigentlich davon? Die Frage nach dem Jenseits ist eine der schwersten überhaupt. Weil die Antworten kaum greifbar sind. Und doch tangiert uns das Thema beharrlich. Wir sehen und spüren: Alles, was uns umgibt, ist vergänglich. Auch müssen wir schmerzhaft erfahren, dass unser irdischer Körper über die Jahre abbaut. Augenscheinlich verfällt. Auf vielen Beerdigungen sind die Worte „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalm 90,12) zu hören. Derartige biblische Zeugnisse und Worte unserer Vorgänger*innen im Glauben ermahnen, trösten und lehren uns, nicht einfach zu verdrängen, sondern uns mutig dem Thema zu stellen. Etwaige Ängste zu bewältigen und Hoffnungen zu formulieren, die Kraft für das Hier und Jetzt spenden.

„Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn euch andere nach der Hoffnung fragen, die euch erfüllt.“ (1Petr 3,15)

Hoffen ist stärker als Wünschen. Hoffen gründet in einer Gewissheit, die das Leben bestimmt. Christliche Hoffnung basiert auf dem Glauben, dass Christus am dritten Tage von den Toten auferstanden und schließlich in den Himmel aufgefahren ist. So bekunden wir es im Apostolischen Glaubensbekenntnis. Christliche Hoffnung, die das Jenseits nach allem Tod im Blick hat, lebt aus der inneren Überzeugung heraus: Durch Christus ist das Leben nach dem Tod bei Gott möglich geworden.

Oft assoziieren wir mit ‚ewigem Leben' immer grünende Wiesen, tanzende Menschen in weißen Gewändern und zahm umherlaufende Tiere. Tatsächlich jedoch ist dieser Bereich unserem Wissen und Erkennen verborgen. Auch Jesu Anhänger*innen rangen um die Vorstellung, wie es denn einmal sein wird. Sie waren von jüdischen Glaubensvorstellungen geprägt und kannten Jesu Worte, dass er auferstehen würde. Dennoch wussten sie nicht, was es mit dieser Auferstehung auf sich hat, weil sie seine Aussage nicht verstanden. Jesu unmittelbaren Tod empfanden sie deshalb zunächst als Täuschung ihres Vertrauens in ihn. Erst die Erfahrungen mit dem Auferstandenen selbst, ihrem Herrn, schenkten ihnen neue Hoffnung und Gewissheit: ‚Ja, es ist wahr! Christus ist auferstanden! Wir haben Hoffnung!' Wie genau das Sein bei Gott aussieht, darüber sprach Jesus nie. Detaillierter werden stattdessen im Neuen Testament Gerichtsvorstellungen geschildert. Diese beschreiben einen Zustandswechsel vom irdischen zum ewigen Ich. Fakt ist: es ist nicht sicher, wie es sein wird. Paulus widmete sich in einigen seiner Briefe den letzten Dingen.

Rogier van der Weyden:
Weltgericht, Detail, um 1450

Er erkannte: Schwer ist in Worte zu fassen, was keine lebende Person bisher gesehen hat. Das Sein in der Ewigkeit bleibt unseren leiblichen Augen verschlossen. Paulus beschreibt die Auferstehung aller als Wandlung vom leiblichen zu einem geistlichen Leib. Dies alles ist sehr vage, aber spürt Dein Herz nicht auch: ‚Ja, darauf hoffe ich!'?
Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: „Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen. Tatsächlich aber ist Christus als Erster von den Toten auferstanden. So können wir sicher sein, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden." (1Kor 15,19f.) Glauben heißt, auf das zu vertrauen, was unsere Vorgänger*innen uns mit auf den Weg geben. Ihr Glaube an Gottes Wahrheit nährt unsere eigene christliche Hoffnung: Es wird so sein! Wir werden den neuen Himmel und die neue Erde am Ende aller Zeit bei Gott erleben. Diese Hoffnung macht fröhlich. Sie stärkt uns für das, was in der Gegenwart passiert. So erleben wir die Ungewissheit ‚Wie wird es sein?' eher als wachrüttelnde Spannung denn als bohrenden Stachel.

So beten wir bei der Bestattung uns lieb Gewordener:
Herr Jesus Christus, du bist die Auferstehung und das Leben und hast uns durch deinen Sieg ewige Gerechtigkeit, Freude und Seligkeit erworben: wir bitten dich, verleihe uns eine fröhliche Auferstehung und bringe uns heim in das himmlische Vaterhaus, wo du mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Stefan Tobler

Wann vollendet sich die Welt, Prof. Dr. Tobler?

Prof. Dr. Stefan Tobler wirkt seit 2003 als Professor für Systematische Theologie an der Hochschule für Evangelische Theologie in Hermannstadt. Seit 2005 nimmt er in der Zibinsstadt auch die Leitung des Instituts für Ökumenische Forschung wahr. Schwerpunkte in seiner Arbeit sind der ökumenische Dialog, die Rolle des trinitarischen Denkens im Verständnis der Kirche, die Beziehung zwischen Spiritualität (gelebtem Glaube) und Theologie, wirtschaftsethische Fragen sowie die Stellung der Menschenrechte in der ökumenischen Debatte. Wir fragten Herrn Tobler nach der Zukunft.

Lieber Herr Tobler, in früheren Zeiten erwarteten die Christen die Wiederkehr Christi und das Jüngste Gericht noch als unmittelbar bevorstehend. Mit Wiederkehr und Jüngstem Gericht würde, so waren sie überzeugt, der göttliche Heilsplan vollendet sein. Wie stellt man sich die Wiederkehr Christi in der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien heute vor?

Wie es im Besonderen in unserer Evangelischen Kirche mit dieser Frage aussieht, kann ich unmöglich beantworten darin gibt es wohl kein einheitliches Verständnis. Ich kann nur eine Stimme zum Ausdruck bringen, die von der theologischen Ausbildung geprägt ist.

Die Momente, in denen die Christen die Wiederkehr Christi als unmittelbar bevorstehend erwarteten, gehören einerseits einer kurzen frühen Phase des Christentums an, dem ersten Jahrhundert und andererseits speziellen Situationen, in denen besondere Ereignisse (Krisen) oder Jahreszahlen (Jahrhundertwende) zu psychologisch geprägten, schwärmerischen

Massenphänomenen führten, die aber genauso regelmäßig ins Leere liefen: die sichtbare Wiederkunft Christi blieb noch aus.

An der Lehre von der Wiederkunft Christi ist eines wichtig: die Glaubensaussage, dass Gott in Christus der Herr dieser Welt ist, und dass unsere Geschichte und unser leiblich-materielles Dasein nur ein Vorletztes ist, das von einem Letzten umfangen wird: dem göttlichen Heilsplan der Gerechtigkeit, Heilung und Versöhnung. Der Einbruch dieses Letzten kann man sich zeitlich-geschichtlich vorstellen, als Ende der Welt, in der wir leben; oder man kann es sich als Dimension vorstellen, von der unser Leben immer schon durchdrungen und getragen ist: als Gegenwart des Auferstandenen (und somit des Letztgültigen) mitten in dieser Welt (dem Vorläufigen, Vergänglichen). Beide Perspektiven sind biblisch begründet und ergänzen sich. Beide wollen uns dazu befreien und ermächtigen, im Hier und Jetzt zu leben und doch von diesem Hier und Jetzt nicht erdrückt zu werden.

Der leere Thron als Symbol für die erwartete Wiederkehr Christi (vgl. Offenbarung 22, 1-4; Mt. 25, 31). Triumphbogenmosaik in Santa Maria Maggiore, Rom, 5. Jh.

Christus soll, unserem Glaubensbekenntnis nach, kommen, um „zu richten die Lebendigen und die Toten“. Martin Luther und das Augsburger Bekenntnis sprachen noch von „Hölle“ und „Himmel“. Wie müssen wir uns diese Orte vorstellen und welche anderen Bezeichnungen benutzen Sie heute für sie?

Die Glaubensaussage, dass Christus als Richter kommt, ist wunderbar tröstlich. Denn so die zentrale Aussage der Bibel und auch die entscheidende ‚Entdeckung' Martin Luthers dieser Christus ist keine neutrale Instanz, sondern der gnädige Retter; er verurteilt nicht, sondern sein ‚Richten' ist ein Zurechtrichten, ein Wiedergutmachen. Die Tradition und die liturgische

Sprache redet von der Vergebung der Sünde. Das ist treffend: Sünde bedeutet Bruch der Gottesbeziehung, Vergebung ist Wiederaufnahme in die Gottesgemeinschaft.
Nichts Anderes ist mit Himmel und Hölle gemeint. Es sind keine Orte im physischen Sinne des Wortes. Es sind Ausdrücke für die zwei Möglichkeiten: dass der Mensch von Gott umfangen und getragen ist und sich auf diese Beziehung einlässt, oder dass er Gottes Liebe abweist und den Sinn seiner Existenz nur in sich selbst sucht. Wenn man Gott als den Grund und Schöpfer allen Lebens versteht, dann ist ein Dasein außerhalb Gottes letztlich ein Dasein zum Tod, zum endgültigen Versinken ins Nichts es ist die Hölle. Der Himmel aber ist die Verheißung, dass unser Leben in Gott auch über den biologischen Tod hinaus andauert.

Welche weiteren universellen Zukunftserwartungen hegt heute die Theologie der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien?
Wieder: „die“ Theologie unserer Kirche gibt es nicht. Ich möchte aber auf jeden Fall auch die irdische Dimension der Zukunftserwartungen stark machen. Die Botschaft Jesu hat keineswegs nur eine jenseitige Dimension. Jesus hat Menschen geheilt, er hat ihnen mit der guten Botschaft von der Liebe Gottes Mut gemacht, und er hat Menschen am Rande der Gesellschaft wieder in die Mitte geholt. Eine gerechte Verteilung der Güter war ihm wichtig, und jede heuchlerische Ausübung der Religion war ihm zuwider. Diese ethische Dimension des christlichen Glaubens kann von der geistlich-religiösen nicht getrennt werden und sie hat Folgen für die Gestaltung dieser Welt. Die Botschaft vom Reich Gottes ist nicht nur eine jenseitige Botschaft, sondern zielt auf Veränderung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft im Sinne des Einsatzes für die Armen und Entrechteten. Dies ist nicht nur eine *Erwartung* an die Zukunft, sondern auch eine Mitverantwortung zur Gestaltung der Zukunft.

Haben Sie im Laufe Ihres Lebens festgestellt, dass sich die theologische Lehrmeinung der Evangelischen Kirche A.B. hinsichtlich der Zukunft der Welt von den frommen Vorstellungen der Gemeinden unterscheidet?
Theologen und ‚fromme' Gemeindeglieder sind Teil der gleichen Kirche und leben aus derselben Bibel. Alle sind wir in unserem Leben vor die Aufgabe gestellt, uns am unerschöpflichen Geheimnis Gottes auszurichten, des Gottes, der sich in Christus dieser Welt gezeigt hat. Niemand von uns kann behaupten, er als einziger habe Gottes Wahrheit richtig verstanden das wäre Überheblichkeit. Auch die Bibel als Gottes Offenbarung ist unerschöpflich. Sie redet oft in Bildern, die der Auslegung bedürfen und das gilt im

Besonderen von jenen Teilen, die von den Erwartungen bezüglich Zukunft der Welt handeln. Wer Bilder ‚wörtlich' (miss-)versteht, kann ihren Sinn unter Umständen gerade verfehlen. Damit wird nicht gesagt, dass nur Theologen die Bibel richtig verstehen das würde der zentralen reformatorischen Einsicht widersprechen. Aber es bedeutet, dass ein respektvoller Dialog in der Kirche notwendig ist, der die verschiedenen Perspektiven aufeinander bezieht, statt sie gegeneinander auszuspielen.

Sehr geehrter Herr Tobler, wir danken herzlich für dieses Gespräch!

Das Kreuz in einem Sternkreis als Symbol der Wiederkunft Christi (sog. Parusie), Deckenmosaik im Mausoleum der Galla Placidia, Ravenna, Mitte 5. Jh.

Schöpfung bis Jüngstes Gericht - die Bibel als Weltchronik

von Frank-Thomas Ziegler

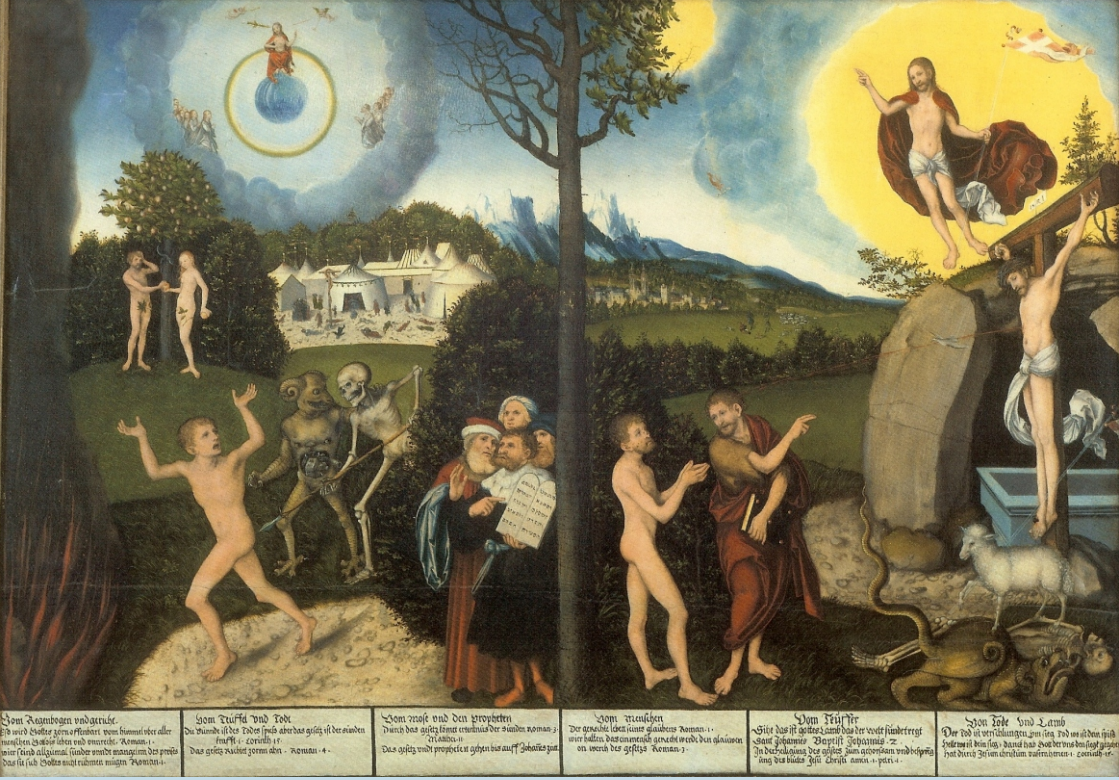
Wohin führt der Lauf der Welt? Wohin führt uns die Geschichte? Hat Gott mit uns etwas vor? Können wir in der Vergangenheit oder in Büchern einen göttlichen Plan entziffern? So vielfältig die Menschen auf der Welt sind, so vielfältig waren stets auch die Antworten. In der Antike war der Mythos vom Goldenen Zeitalter verbreitet: Die unsterblichen Götter hatten ein goldenes Menschengeschlecht erschaffen, das in einem paradiesischen Urzustand lebte, frei von Sorge und Arbeit. Nach ihrem Tode wurden die Menschen zu wohlgesonnenen Geistern oder sie lebten auf den “Inseln der Seligen” fort. Das goldene Geschlecht sank aber durch moralischen Verfall zunehmend herab. Die Götter schufen das geringere “silberne” und dann das primitive “eiserne” Geschlecht, bis die Menschheit schließlich in der antiken Gegenwart sowohl körperlich als auch geistig auf dem Tiefpunkt ihrer Entwicklung ankam.

Lucas Cranach der Ältere:
Das Goldene Zeitalter,
um 1530

Das Christentum brachte einen neuen Blick auf die Geschichte mit sich. Die Bibel wurde als große Erzählung vom Anfang und Ende der Welt verstanden. Am Beginn steht die Schöpfung der Welt. Dann folgte Menschheitsgeschichte vor der Ankunft Christi. Das Neue Testament berichtete von der Ankunft und dem Heilswerk Christi, das sich mit dem Jüngsten Gericht vollenden werde.

Die biblische Erzählung wurde als bereits feststehender Plan Gottes zur Rettung der Menschen, als "Heilsplan", verstanden. Die Gegenwart, in der wir leben, wurde als vorübergehender Moment innerhalb dieses göttlichen Heilsplanes gedeutet. Sie sei eine Zwischenphase zwischen der "alten" und einer "neuen" Zeit. Die "alte" sei die Zeit von der Schöpfung des Menschen bis zu Geburt und Wirken Jesu Christi. Die "neue" Zeit beginne mit dem Wirken Christi und schließe mit der Vollendung von Gottes Heilsplan durch die Wiederkehr Christi, Erlösung und dem Ende der Zeiten. Nirgendwo im Neuen Testament gibt es eine systematische Behandlung der Frage, wie das Weltende genau aussehen würde. Bei dem Evangelisten Matthäus findet sich aber immerhin die berührende Schilderung eines letzten, "Jüngsten" Gerichts: Der Menschensohn werde kommen "in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit", und er werde alle Barmherzigen zu sich nehmen: "Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! ..." (Mt 25, 31-34).

Die Menschen des Mittelalters bemühten sich, die Geschichte und den Heilsplan Gottes dadurch besser zu durchschauen, indem sie sie in einzelne Etappen schieden. Manche Menschen teilten die Geschichte zwischen der Schöpfung der Welt und dem Jüngsten Gericht in nur zwei Zeitalter: eines *vor* und eines *nach* Christus. Andere Menschen teilten die Geschichte in drei Epochen: Im *ersten* Zeitalter, die *Zeit der Natur (ante legem)*, die bis zur Offenbarung der Gesetze Gottes durch Moses angesetzt wurde, hatte der Mensch dem Apostel Paulus zufolge eine natürliche Erkenntnis Gottes aus den Werken seiner Schöpfung. Das *zweite* Zeitalter, die *Zeit des Gesetzes* (*sub legem*), von Moses bis zur Geburt Christi dauernd, ist durch die Verkündigung der Gesetze Gottes geprägt, nach deren Maßgabe der Mensch zu handeln versucht. Das *dritte* Zeitalter, die *Zeit der Gnade* (*sub gratia*), wird durch die Gnade Christi bestimmt: Durch Christi Tod am Kreuz, seine Auferstehung und das Jüngste Gericht wird die Welt versöhnt und vollendet.



Lucas Cranach der Ältere: Gesetz und Gnade, 1529. Mit didaktischer Absicht hat Cranach im Bild eine Gegenüberstellung zweier Heilszeiten gewagt. Der schlanke Baum in der Mitte teilt das Gemälde in zwei Hälften. Links muss der Sünder den Höllentod sterben, weil er von dem strafenden alttestamentarischen Gott gerichtet wird. Rechts wird derselbe Sünder erlöst, weil er sich Christus gläubig zuwendet, der seine Sünden auf sich genommen und Gott gnädig gestimmt hat. Durch die Gegenüberstellung der unerbittlichen "Zeit des Gesetzes" vor Christus und der mit Christus angebrochenen "Zeit der Gnade" will Cranach also die Rechtfertigungslehre Luthers verdeutlichen.

Besonders weit verbreitet war die Lehre von den sechs Weltaltern. Es unterteilte die Zeit von Adam bis zum Jüngsten Tag in sechs Weltalter und ließ ein siebtes Zeitalter mit der Wiederkunft Christi, der sogenannten Parusie, beginnen. Christus würde erneut in der diesseitigen Welt erscheinen, Weltgericht halten, die diesseitige Welt würde aufhören zu bestehen und für die Erlösten würde sich die ewige Weltenruhe anschließen.

Nirgendwo in der Bibel steht aber eindeutig, für wann genau die Wiederkehr Christi und das Weltende zu erwarten sei. Alle Versuche, das Datum aufgrund unterschiedlicher Hinweise zu errechnen, blieben spekulativ. Die Aussagen zur Wiederkehr Christi, die sich in der Bibel finden, wurden sehr unterschiedlich verstanden. Von dem Apostel Paulus nahmen einige Theologen an, dass er die Wiederkehr Christi noch zu seinen Lebzeiten erwartet habe. Nachdem Christus sich auch Jahrzehnte nach seinem Kreuzestod nicht erneut zeigte, schwanden die Hoffnungen der Christen auf eine kurz bevorstehende Wiederkehr. Dennoch waren weiterhin zahlreiche Menschen von einer baldigen Wiederkehr Christi überzeugt. Auch Martin Luther meinte angesichts von Zeitproblemen wie dem Türkensturm, die er als Katastrophen endzeitlichen Ausmaßes empfand, "daß der iüngst tag müsse für der thür sein". Trotz der pessimistischen Sicht auf seine eigene Zeit war Luther zu der Einsicht gekommen, dass Gott und Mensch seit dem Wirken Christi bereits nicht mehr berührungslos voneinander getrennt seien. Christus sei noch vor seiner Wiederkunft, unter Wort und Sakrament verborgen, gegenwärtig.

Heute teilen viele Theologen die Meinung, dass die Ankündigung der Wiederkehr Christi in der Bibel nicht als plötzliche Wende verstanden werden kann: Das Erscheinen Christi ist nicht so zu verstehen, dass er urplötzlich in das Dunkel der Gegenwart den hellen Schein der Erlösung bringen werde. Vielmehr sei Christus bereits in der Gegenwart unter uns und wirke auf das Reich Gottes hin. Wenn die Bibel vom Erscheinen des Menschensohnes spreche, so sei damit nicht lediglich ein isolierter Moment gemeint, sondern die überzeitliche, auf die Weltvollendung hin wirkende Gegenwart Christi in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie betonen, dass Gottes Wirklichkeit uns bereits jetzt in allen Lebensbelangen zuteil werde und regen dazu an, sich in Vorbereitung auf die Weltvollendung dafür zu öffnen.

Literaturempfehlungen:
Ulrich Asendorf: Eschatologie bei Luther, Göttingen 1967
Johan Hendrik Jacob van der Pot: Sinndeutung und Periodisierung der Geschichte. Eine systematische Übersicht der Theorien und Auffassungen, Leiden u. a. 1999
Hartmut Rosenau: "Naherwartung", in RGG, Bd. 6, Sp. 27-28
Hartmut Rosenau: "Parusie. III. Dogmatisch", in RGG, Bd. 6, Sp. 965-966

Auszüge aus dem Jahresbericht des Pfarramts für 2017

Jährlich informiert die Honterusgemeinde die Leitung der Landeskirche über die Tätigkeit des Vorjahres. Der pfarramtliche Jahresbericht ist zwar ein sachlich gestaltetes Dokument, spiegelt aber auch den Alltag und die vielfältigen Aufgaben der Gemeindeverwaltung plastisch wieder. Nachdem wir in der Rubrik Mosaik schon ein paar Zahlen bekannt gemacht haben, greifen wir an dieser Stelle ein paar mehr Informationen für Sie heraus.

Das Jahr 2017 war durch das 500. Jubiläum der Reformation geprägt. In unserer Gemeinde wurde es hauptsächlich mit der feierlichen Großveranstaltung des Kirchentags begangen (siehe Lebensräume Nr. 35/Advent 2017). Am Kirchentag beteiligten sich zahlreiche Bereiche des Pfarramtes, weshalb teilweise laufende Geschäfte aufs Eis gelegt, geplante Projekte verschoben werden mussten.

Bereich Verkündigung

Dieser zentrale Bereich unseres Pfarramtes bewältigt die Hauptstränge der Verkündigungsarbeit: Gottesdienste, Andachten, kirchliche Amtshandlungen, den Religions- und Konfirmandenunterricht, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie mit den Frauengruppen. Neben den laufenden Aufgaben des Bereichs, über deren Häufigkeit man sich in der Rubrik *Mosaik* ein Bild machen kann, erwähnen wir die Arbeit der

Frauengruppe. Sie nahm am Anfang des Jahres bei der Vorbereitung des Weltgebetstags in Michelsberg teil und beteiligte sich aktiv bei der Gestaltung des zweisprachigen Studiennachmittags und des Gottesdienstes zu diesem Anlass. Vertreterinnen der Gemeinde nahmen auch bei einem internationalen Seminar für Frauen in Wittenberg (Deutschland) teil. Als sehr wertvoll für die Gemeinde erweist sich die bestehende Arbeit der Helferinnen, die ebenfalls einen Verkündigungsauftrag wahrnehmen. Sie erreichen die meisten Gemeindeglieder durch ihre Arbeit und helfen uns, in Verbindung mit ihnen zu bleiben. Mindestens einmal im Jahr werden unsere Gemeindeglieder von den Helferinnen besucht. Dabei erzählen sie ihnen über die Angebote unserer Gemeinde und tragen ein Gefühl der Gemeinschaft im Glauben und Zugehörigkeit in die Häuser der Menschen.

Bereich Kirchenmusik

Ein wichtiger Botschafter unserer Gemeinde ist die Kirchenmusik, die unsere Konfession, unseren Glauben an Jesus Christus mit den Stimmen der Musik verkündet. Neben ihrer hauptamtlichen Aufgabe, der Begleitung des kirchlichen Lebens mit Musik, entfalteten unsere Kantoren und die von ihnen geleiteten Chöre und Ensembles eine rege musikalische Tätigkeit in unserer Stadt und außerhalb deren Grenzen. Im Jahr 2017 dominierte die Uraufführung der Auftragskomposition *CREDO IN UNUM DEUM - Messe von Kronstadt* die Tätigkeit des Bereichs, der mit einem Projektchor eingeübt und sowohl in Kronstadt, als auch auf dem Schomlenberg (in Szeklermarkt/Miercurea Ciuc) aufgeführt wurde. Außer diesem hat der Bachchor 12 Auftritte gehabt, hauptsächlich bei kirchlichen Feierlichkeiten,

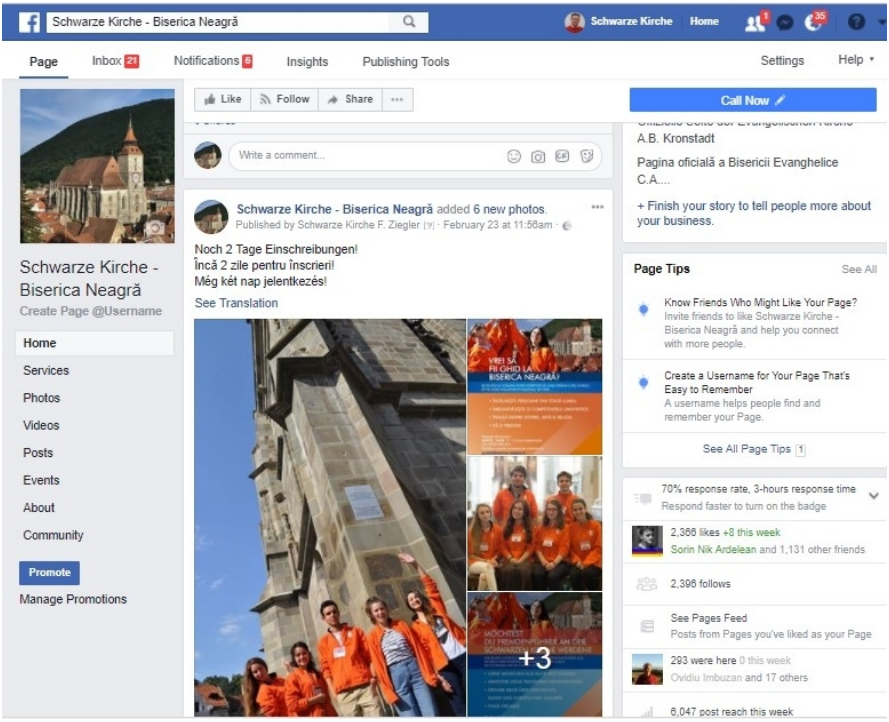
darunter bei der Ökumenischen Gebetswoche, am Karfreitag, zu Ostern, am Reformationsfest, am Totensonntag, an Heilig Abend. Zu den 9 Konzerten des Jugendbachchors zählen Auftritte in der Aula der Transilvania Universität in Kronstadt, Reformationskonzerte in Klausenburg, Deutsch-Kreuz und Tartlau, ein Konzert zum Tag der Deutschen Einheit in der Deutschen Botschaft in Bukarest. Das Vokal- und Instrumentalensemble Canzonetta hatte ebenfalls, auch abgesehen von der musikalischen Gestaltung zahlreicher - hauptsächlich an die Jugend gerichteter - Gottesdienste, einen vollen Veranstaltungskalender. Die Canzonettisten hielten ihre traditionellen Großkonzerte zum Schulabschluss und Weihnachten, ergänzt durch die Teilnahme beim Festkonzert des Kirchentages, nahmen beim Luther-Musical-Projekt *Der falsche Ritter* in Hermannstadt teil, sowie am Workshop *Die andere Musik*, hier zusammen mit Mitgliedern der Jam-Community. Sie traten in Mediasch auf und hatten jede Menge Spaß und Gelegenheit, sich bei den zahlreichen Probetagen, Sing-Wochenenden und bei dem gemeinsamen Picknick musikalisch weiterzuentwickeln.

Bereich Diakonie

Der Bereich Diakonie betreut über hundert bedürftige Personen: Qualifiziertes Personal führt Hausbesuche durch und das Pfarramt vermittelt Geld- sowie Sachspenden, die das Leben der Bedürftigen erleichtern. Der Bereich unterstützt zudem Institutionen, die sich ebenfalls für die Hilfebedürftigen einsetzen, etwa das Hospiz Casa Speranței (Kronstadt), das Altenheim und das Kinderhospiz Dr. Carl Wolff (Hermannstadt) und das Altenheim Blumenau (Kronstadt). Zu den weiteren Projekten gehört die

Unterstützung der Waisenkinder durch Nachmittagsbetreuung, das Betreiben der Kleiderkammer und der regelmäßige Besuch der Gemeindeglieder im Prahovatal.

Bereich Schwarze Kirche



Neben der Gestaltung des Besucherbetriebs in der Schwarzen Kirche, gehören auch weitere Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit in den Aufgabenkreis dieses Bereichs. Im Jahr 2017 begleitete der Bereich zahlreiche Projekte der Gemeinde mit Öffentlichkeitsarbeit, die teils im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr standen: den Kirchentag, die Vernissage der Reformations-Ausstellung des Kulturforums östliches Europa, den Orgelsommer, die Corona-Preisverleihung an Musica Coronensis, das Abschlusskonzert von Canzonetta, Bauprojekte wie die Steinsanierung an der Schwarzen Kirche, die Errichtung zweier Dachkreuze u.v.m. Der Bereich ist seit letztem Jahr zuständig für die Redaktion der Gemeindebriefe und des Gemeindekalenders, die bereits jewels zwei Ausgaben nach einer veränderten Konzeption erlebt haben. Neben der Planung, Buchung und Durchführung der Kirchenführungen in sämtlichen Sprachen, wurden

UNSERE REGELMÄSSIGEN ANGEBOTE

GOTTESDIENSTE

Schwarze Kirche: Ab Sonntag nach Kantate bis zum Reformationsfest. Sonntag 10:00 Uhr Hauptgottesdienst. Gottesdienst an Heilig Abend um 17:00 Uhr.
Ev. Kirche in der Oberen Vorstadt: Ab 01.11.2017 bis Sonntag Kantate 2018. Sonntag 10:00 Uhr Hauptgottesdienst.
Ev. Kirche in der Blumenau: 1. Sonntag im Monat 10.00 Uhr Gottesdienst in rumänischer Sprache. Sonntag 11:30 Uhr Hauptgottesdienst
Genaue Informationen sind dem monatlichen Gottesdienstplan zu entnehmen, der an den Kirchen ausgehängt und auf der Webseite www.honterusgemeinde.ro publiziert wird.

KINDERGOTTESDIENST

Wir bitten, die monatlichen Gottesdienstpläne einzusehen, die an den Kirchen ausgehängt und auf der Webseite www.honterusgemeinde.ro publiziert sind.
Grundsätzlich finden die Kindergottesdienste am 2. und am 4. Sonntag im Monat parallel zum Hauptgottesdienst statt.

JUGENDSTUNDE, TEENIETREFF UND JUNGSCHAR

Jugendstunde: Freitag, 18-20 Uhr im Jugendkeller, Blaues Haus, Martplatz/Piața Sfatului 18. In der Jugendstunde für Jugendliche ab 15 Jahren besprechen wir christliche Themen, singen, basteln und führen gelegentlich karitative Aktionen durch.
Teenietreffen: Freitag, 17-18 Uhr im Jugendkeller, für Jugendliche der 7. und 8. Klasse.
Jungschar: Donnerstag, ab 16 Uhr im Gemeinderaum für Kinder der 3.-6. Klasse. Jungschar ist genau das Richtige für DICH! Wenn du gerne Spaß, Gemeinschaft und Aktion hast, dann besuche uns und erlebe mit uns biblische Geschichten, gemeinsames Singen, Beten, Spielen, Basteln und noch mehr!

ANDACHTEN IM SENIORENHEIM

Die Andachten im Seniorenheim finden in wöchentlichem Rhythmus meist an einem Vormittag statt. In der Advents- und Passionszeit werden kirchenjahresspezifische Andachten wöchentlich, jeweils am Mittwoch Nachmittag, für die Gesamtgemeinde angeboten.

DER BESONDERE KALENDER

zum Herausnehmen

MÄRZ

29.03.

Gottesdienst zu Gründonnerstag
18.00 h

Obere Vorstadt

30.03.

Karfreitags Gottedienst mit Bachchor
17.00 h

Blumenauer Kirche

31.03.

Auferstehungsgottesdienst
23.00 h

Bartholomä

APRIL

01.04.

Gottesdienst zu Ostersonntag mit anschließender Ostereiersuche
10.00 h

Blumenauer Kirche

01.04.

Gottesdienst in rumänischer Sprache zu Ostersonntag
10.00 h

Gemeinschaftsraum des Altenheims Blumenau

02.04.

Familiengottesdienst zu Ostermontag
17.00 h

Blumenauer Kirche

06.04.

Beginn des Sommerprogramms in der Schwarzen Kirche

22.04.

Sonntag Jubilate: Musikalischer Gottesdienst
10.00 h

Blumenauer Kirche

MAI

06.05.

Sonntag Rogate: Gottesdienst mit Singspiel
10.00 h

Schwarze Kirche

13.05.

Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt
10.00 h

Schwarze Kirche

19.05.

Konfirmandenprüfung
18.00 h

Obere Vorstadt

20.05.

Pfingstsonntag: Konfirmation in der Schwarzen Kirche
10.00 h

20.05.

Konzert des Texas Women`s Choir
18.00 h

Schwarze Kirche

27.05.

Jugendgottesdienst zu Trinitatis

31.05.

Kinderkonzert der Zwölfer Schule

Martinsberger Kirche

JUNI

05.06.

Beginn des Orgelsommers

10.06.

GEMEINDEFEST

Altenheim Blumenau

16. - 25.06.

JUGENDWERK JUNGSCHARLAGER

Rosenau

30.06.

Orgelausflug "Rund um Reps" Auftakt des Festivals Musica Barcensis

27.06. - 03.07.

JUNGSCHARLAGER der Honterusgemeinde Techirghiol

JULI

08.07.

Familiengottesdienst zur Tauferinnerung
10.00 h
Schwarze Kirche

15.07.

Konzert des Bachchors: "Matthäuspassion" J. S. Bach

Schwarze Kirche

22. - 31.07.

Jugendwerk

"SummerCamp"

Rosenau

29.07.

Konzert des "London School Symphony Orchestra"

Schwarze Kirche

AUGUST

26.08.

Bartholomäusfest

Bartholomä

BIBELARBEIT

In deutscher Sprache: ab 8. Januar 2018 jeden Montag um 16 Uhr in der Küche des Blauen Hauses, Marktplatz / Piața Sfatului 17
In rumänischer Sprache: ab 9. Januar 2018 jeden Dienstag um 16 Uhr in der Küche des Blauen Hauses, Marktplatz / Piața Sfatului 17
Wir treffen uns, um unter Anleitung von Lektoren in der Bibel zu lesen und durch das Wort Gottes im Glauben gestärkt zu werden

CHORPROBEN

Bachchor Mittwoch, projektweise 18:00-20:00 Uhr im Kapitelzimmer, Honterushof 2
Donnerstag 18:00-20:00 Uhr im Kapitelzimmer, Honterushof 2
Canzonetta Freitag 17:30-19:30 Uhr im Gemeinderaum, Marktplatz 18

KINDERCHOR

NEU

Der Kinderchor vereint Kinder zwischen 5 und 10 Jahren. Unser Anliegen ist es, die Kinder miteinander vertraut zu machen und sie die Freude am Singen erleben zu lassen. Die Proben finden jeweils samstags 10-11 Uhr im Gemeinderaum, Martplatz / Piața Sfatului 18 statt.

KRABBELGRUPPE

Dienstag 10:00-11:00 Freitag 10:00-11.00 im Gemeinderaum, Martplatz / Piața Sfatului 18. **Teilnahme nach Absprache**
Weil Bildung für unsere Gemeinde ein besonderes Anliegen ist, legt sie ausdrücklichen Wert darauf, Kinder und ihre Eltern schon früh zu begleiten und zu beraten, so dass christliche Werte in der Erziehung zum Tragen kommen und der Glaube gemäß unserer evangelischen Tradition ins Gespräch gebracht wird. In diesem Sinne widmen sich die Krabbelgruppe und der evangelische Kindergarten eigens den Kindern unserer Gemeinde.
Die Krabbelgruppe bietet einen Lebensraum, in dem sich Familien mit Kleinkindern treffen können. Die Kinder entdecken und erleben entsprechend ihrer Möglichkeiten Gottes Liebe. Die Eltern lernen Methoden christlicher Früherziehung kennen.

SENIORENTURNEN

Jeden zweiten Mittwoch Nachmittag im Monat, um 15:30 Uhr im Seniorenheim Blumenau.

SENIORENNACHMITTAG

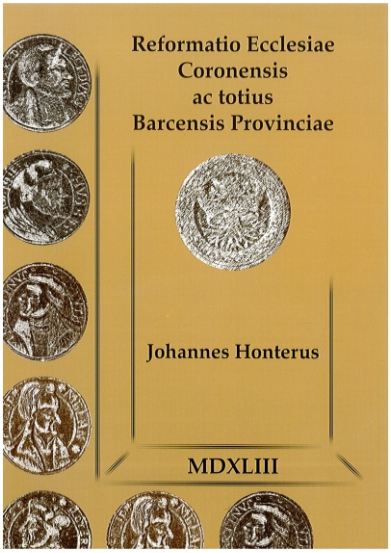
Jeden dritten Mittwoch Nachmittag im Monat, um 16 Uhr im Seniorenheim Blumenau.

innerhalb eines altbewährten Projektes 42 freiwillige Kirchenführer eingelernt, geprüft und während ihrer Arbeit im Sommer begleitet.

Bereich Immobilien

Die wichtige Arbeit des Bereichs besteht in der Verwaltung des gemeindeeigenen Immobilienbesitzes. Von kapitalen Sanierungen bis zu den Kleinstreparaturen, der Erstellung von Nutzungskonzepten oder der Kommunikation mit den Mietern gehört alles zu den täglichen Aufgaben des Bereichs. Im Jahr 2017 hat der Bereich auch einige Großprojekte gestemmt, etwa die Vermietung von Geschäftsräumen im Erdgeschoss von Haus Marktplatz 18, Dacharbeiten an der Blumenauer und der Schwarzen Kirche, den Ausbau des neuen Verkaufsstands der Schwarzen Kirche am Honterushof Nr. 8 und des Cafés im Nachbarhaus, Honterushof Nr. 9. Drei Wohnungen wurden hergerichtet, um vermietet werden zu können.

Bereich Archiv und Bibliothek



Die Bewahrung, Zugänglichmachung und Erweiterung des historischen Archivs der Kirchengemeinde ist Aufgabe dieses Bereichs. Neben der Betreuung zahlreicher Forscher und Interessenten sowie der kontinuierlichen Pflege der Karteikästen und Datenbanken haben die Mitarbeiter des Archivs im Jahr 2017 die Arbeit an der Digitalisierung des enteigneten Archivguts und die Sicherheitsdigitalisierung eigener Bestände fortgeführt. Sie haben die Arbeit an dem Aktenplan für die gesamte Gemeindeverwaltung abgeschlossen und

einige Nachlässe übernommen und in das Archiv eingegliedert, u. a. den Nachlass Dr. Konrad Möckel (Stadtpfarrer in Kronstadt 1933-1958), den der Jutta Adams und einen Teil des Vorlasses von Gernot Nussbächer. Das Archiv und die Bibliothek haben zudem die Herausgabe von Publikationen betreut, die Drucklegung von Johannes Honterus' *Rudimenta Cosmographica*, die *Reformatio ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae*, ebenfalls aus Honterus' Feder, sowie *Bibliographia Gernot Nussbächer Coronensis Transsilvanus*, ein Verzeichnis der Veröffentlichungen Gernot Nussbächers.

Bereich Evangelischer Kindergarten

Die Erzieherinnen sorgten auch 2017 dafür, dass die Kinder auch außerhalb des munteren Alltags im Kindergarten besondere Erlebnisse haben und aktiv an den kirchlichen Ereignissen teilnehmen. So machten die Kinder bei der Gestaltung des Weltgebetstages für Kinder mit dem Thema *Philipinen* mit, waren beim Kindergottesdienst zu Palmsonntag und Kantate dabei, die Kindergartenabsolventen wurden beim Schuljahresabschlussgottesdienst eingesegnet. Die Kleinsten wohnten auch dem Kammermusikkonzert der Kronstädter Stadtmusikanten bei und nahmen beim Wohltätigkeitslauf des Hospizes teil. Martinsfest und Krippenspiel gewannen ebenfalls durch die Teilnahme der Kindergartenkinder. Das Kindergartenteam hat zudem das Kinderprogramm des Kirchentags mitgestaltet.

“Es erging uns wie dem Sämann”

- Abschiedsrede von Kurator Christian Csorik

v.l.n.r.: Christian Csorik, Gemeindekurator;
Ortwin Hellmann, Bezirkskirchenkurator;
Friedrich Philippi, Landeskirchenkurator

Am 10. Dezember 2017 endete das vierjährige Mandat von Christian Csorik als Gemeindekurator. Im Rahmen des Gottesdienstes am gleichen Tag zog der scheidende Kurator Bilanz und dankte der Gemeinde für ihr Vertrauen.

Lieber Herr Stadtpfarrer Christian Plajer, liebe Pfarrerin Adriana Florea, liebe Gemeinde,

ich freue mich, Sie heute hier, in unserer Blumenauer Kirche, ganz herzlich begrüßen zu dürfen und ich möchte Ihnen allen meinen großen Dank für die Unterstützung aussprechen, die ich in den vergangenen vier Jahren von Ihnen erfahren durfte und vor allem das Vertrauen, dass Sie mir in dieser Zeit geschenkt haben.

Es war eine intensive Zeit sowohl für mich, als auch für die gesamte Gemeinde, in der vieles stattgefunden hat, einiges aber auch liegengeblieben ist… und dass nicht, weil wir nicht wollten, oder weil wir Mangel an Ideen und Projekte hatten, sondern weil das, was wir uns vorgenommen hatten, manchmal zu viel war und wir nicht die nötige Kapazitäten (sowohl personell, als auch vom fachmännischem und finanziellen Standpunkt her) gehabt haben, um manche Sachen anzupacken (z. B. die Vermietung der Immobilien Purzengasse Ecke Sadoveanustraße).

Wir - und damit meine ich die Kirchenleitung, das Presbyterium und die Angestellten der Honterusgemeinde - waren gezwungen, Prioritäten zu setzen, uns auf konkrete Projekte zu fokussieren und dabei das Alltagsgeschäft (das hinsichtlich des Arbeitspensums nicht zu vernachlässigen ist) nicht aus den Augen zu verlieren. Es erging uns wie im bekannten Gleichnis vom Sämann aus dem Matthäusevangelium: wir hatten viele Saatkörner im Gepäck und wir brannten darauf, sie aus zu säen. Unsere Amtsvorgänger hatten das Feld bereits gut bestellt, so dass für uns nur die Pflege und das Ernten der Früchte blieb. Das war uns natürlich zu wenig und wir schauten, wo sich ein Acker erweitern oder wo sich Brachland in fruchtbaren Acker verwandeln ließe. Über die vier Jahre sind da einige neue Äcker dazu gekommen und über vier Jahre haben wir uns immer wieder bemüht, neue Saat auszubringen.

Es erging uns wie dem Sämann:

1) Ein Teil deiner Samenkörner fiel auf den Weg und wurde von den Vögeln gefressen. Es gab Ideen und Projekte, die wir nicht umsetzen konnten (neue Heizung in der Schwarzen Kirche, erweiterte Honterusschule), die sich aber vielleicht in der Zukunft entwickeln werden.

2) Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Saat ging schnell auf, um dann doch wieder zu verdorren. Trotz vielseitiger Angebote unserer Kirchengemeinde haben wir es nicht geschafft, Mitglieder aus unseren eigenen Reihen zu motivieren, an unserem Gemeindeleben aktiv teilzunehmen (und nicht nur an Hochfesten oder zu besonderen Anlässen).

3) Ein dritter Teil fiel unter die Dornen und wurde überwuchert. Ich denke hier unter anderem an die Bereiche Diakonie und Verkündigung. Das Interesse an diesen wichtigen Säulen unserer Gemeinde ist zwar vorhanden, es wird aber von unser aller immer hektischer werdendem Alltag überwuchert… wir kommen nicht mehr dazu, uns diesen wichtigen Bereichen zu widmen. Hier müssen wir darauf achten, dass wir die Dornenbüsche rechtzeitig roden, bevor die zarten Pflanzen ersticken. Das sind größere und kleinere Projekte, die für Menschen und Gemeinde wichtig sind, die aber der Kirchenvorstand aufgrund seines schon jetzt beträchtlichen Arbeitspensums allein nicht bewältigen kann. Da ist die Mitarbeit der Gemeindeglieder notwendig. Alleine schaffen wir es beim besten Willen nicht!

4) Viele Samenkörner fielen jedoch auf guten fruchtbaren Boden. Die Pflanzen wuchsen prächtig und brachten viel Frucht. Dabei denke ich an unsere Kinder- und Jugendarbeit, den evangelischen Kindergarten, die Kirchenmusik, die Immobilienverwaltung, die vielen Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen, besondere Gottesdienste (kürzlich der

Jugendgottesdienst auf dem Martinsberg), der große Kirchentag zum Reformationsjubiläum. Wenn ich meine Aufzählung hier beende, so fallen bestimmt jedem hier im Raum noch viele Punkte ein, die sie für sich noch ergänzen können. Punkte, die uns auch in der Zukunft noch gute Frucht bringen werden. Ich muss betonen, dass die Jugend da ist, wir müssen es nur schaffen, sie näher an uns zu bringen und für das Gemeindeleben, samt der kirchlichen Ehrenämter, zu begeistern.
Das, was uns Beständigkeit und Sicherheit gibt, ist nicht die eigene Person, sondern unsere Gemeinschaft und das christliche Fundament, auf dem sie steht. Es sind die Menschen hier vor Ort und ihr Glaube an Gott und an Jesus Christus, die das Gemeindeleben auch in der Zukunft prägen und weiterentwickeln werden. In diesem Sinne wünsche ich uns allen für die Zukunft Gottes reichen Segen, einen großen Sack voller guter Samenkörner und nicht zu viel Brachland.

Unsere neue Presbyterin Edith Olosz

Bei der Gemeindewahl am 16. November 2017 wurde Edith Olosz in das Presbyterium unserer Gemeinde gewählt, die ihren Amt am 30. des Monats antritt. Wir heißen die neue Presbyterin herzlich willkommen!
In der Hoffnung, sie näher kennen zu lernen, wagten wir uns mit einigen Fragen vor.

Liebe Frau Olosz,

im November 2017 sind Sie ins Presbyterium unserer Gemeinde gewählt worden. Ihr Mandat dauert bis 2019. Was Sie antreibt, das möchten wir mit einigen Fragen herausfinden.

1. Was hat Sie dazu bewogen, an unserer Kirchengemeinde ein Ehrenamt anzunehmen?

Vor zweieinhalb Jahren wurde ich in die Gemeindevertretung gewählt. Es war für mich ein erster näherer Kontakt zu der administrativen Tätigkeit unserer Gemeinde. Es wurde mir da erst bewusst, wie komplex die Abläufe unserer Kirchengemeinde sind und wie wichtig es ist, dass wir als Gemeindemitglieder unsere Berufs- und Lebenserfahrung hier mit einbringen. Ich war immer schon glücklich Teil unserer Gemeinde zu sein, ich freue mich, durch meine ehrenamtliche Tätigkeit noch mehr in deren Leben eingebunden zu werden.

2. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen und Chancen für unsere Gemeinde in den nächsten beiden Jahren?

In meiner kurzen Zeit als Presbyterin, habe ich erfahren, dass eine der größten Herausforderungen unserer Gemeinde die Entscheidungen sind, die einerseits für die Wirtschaftlichkeit der Verwaltungstätigkeit getroffen werden müssen, dass jedoch andrerseits stetig die menschliche Komponente berücksichtigt werden muss, so dass sich alle Gemeindemitglieder, aber auch die Menschen die nicht zu unserer Gemeinde gehören und von unseren Entscheidungen betroffen sind, so gerecht wie möglich behandelt fühlen und dass sie in unserer Gemeinde stets Geborgenheit empfinden.

Die Chancen unserer Gemeinde sehe ich darin, dass sich zahlreiche Mitglieder mit viel Herz und Motivation in ihre Aktivitäten einbringen, was aus meiner Sicht sehr positive Auswirkungen auf unser Gemeindeleben hat. Verschiedene Projekte, wie Kinder- und Jugendarbeit, Kirchenführung, die sich parallel zur Verkündigung entfalten und den evangelischen Glauben stets im Mittelpunkt haben,ermöglichen aus meiner Sicht den Fortbestand unserer Gemeinde und die Weiterführung der Traditionen unserer Kirche.

3. Welche Themen liegen Ihnen in besonderem Maße am Herzen?

Mein Wunsch ist, meine Erfahrung da einsetzen zu können wo es „Not am Mann gibt“ und dazu beizutragen, dass die Pfarrer soweit wie möglich von der administrativen Arbeit entlastet werden, so dass sie die wichtigste Rolle unserer Kirche, und zwar die Verkündigungsarbeit und die seelische Unterstützung unserer Kirchenmitglieder mit der dafür notwendigen Ruhe und mit viel Liebe entfalten können.

4. Womit beschäftigen Sie sich im „wahren“ Leben?
Im „wahren“ Leben habe ich eine schöne Familie, einen lieben Mann und eine liebe Tochter, die in Heidelberg Kunstgeschichte studiert.
Beruflich bin ich Leiterin der Repräsentanz der Firma Pinolino Kinderträume und Holzspielwaren GmbH aus Münster in Rumänien. Wir lassen diverse Holzspielwaren, Kindermöbel und textile Ausstattungen in Rumänien bei diversen Lieferanten produzieren.
Liebe Frau Olosz, herzlichen Dank für die gewährte Auskunft. Für Ihre begonnene Tätigkeit zum Wohle unserer Gemeinde wünschen wir Ihnen viel Kraft und Gottes Segen!

Ausstellung *Ich bin ein Fremder - Fremde in der Bibel*

„Ich bin ein Fremder - Fremde in der Bibel“ - diesen Titel trägt die landeskirchliche Ausstellung, die im März dieses Jahres in der Schwarzen Kirche zu sehen war. Auf zweimal zwölf Roll-ups wurden auf Deutsch, Rumänisch und Englisch wichtige Stationen biblischer Fremdheitserfahrungen und Gebote zum Umgang mit Fremden präsentiert. Die Menschen der Bibel und ihre Lebenserfahrungen einmal mit anderen Augen sehen. Und feststellen, dass zwischen einem Fremden und einem Gast gar kein so großer Unterschied zu finden ist.
Zur Eröffnung der Ausstellung fand am 4. März ein besonderer Gottesdienst mit dem Thema „Übt Gastfreundschaft (Römerbrief 12,13)“ statt. Im Anschluss konnten die Gottesdienstteilnehmer*innen beim Kirchenkaffee

einen Teil der Ausstellung im Festsaal des Deutschen Forums unter der Anleitung von Erika Klemm, Flüchtlingsbeauftragte der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien, betrachten. Am 21. März fand ebenfalls in den Räumlichkeiten des Deutschen Forums ein Themenabend in Anlehnung an die erwähnte Ausstellung statt, wo nach einem Vortrag von Erika Klemm tiefer ins Gespräch eingetaucht wurde.

18.-25.1.2018: Ökumenische Gebetswoche
450 Jahre Toleranz in Siebenbürgen

von Benedikt Jetter

Die ‚Gebetswoche für die Einheit der Christen' wird vom *Ökumenischen Rat der Kirchen* (ÖRK) und dem *Päpstlichen Rat zur Förderung der Christen* getragen. Hierfür werden jährlich von einer Region der Welt Materialien erarbeitet. Heuer lag der Fokus auf den Karibischen Inseln und der von Sklaverei und Unterdrückung befreienden Botschaft des Evangeliums.

Siebenbürgen war anders in der Geschichte:

Die diesjährige Gebetswoche stand im Zeichen der 450-Jahr-Feier des Thorenburger Toleranzediktes, das am 13.01.1568 auf dem Landtag von Thorenburg erlassen wurde. Damit gab sich Siebenbürgen erstmalig eine multikonfessionelle Verfassung: als anerkannte Religionen (*recepta religio*) galten die römisch-katholische, die ev.-lutherische, die ev.-reformierte und die ev.-unitarische Konfession. Es sollten *„aller Orten die Prediger das Evangelium predigen und verkünden dürfen, jeder nach seinem Verständnis*". Besonders ist das Edikt gleich in mehrfacher Hinsicht: a) es ist eines der frühesten Dokumente der Toleranz in Europa; b) es ist das einzige

frühneuzeitliche Toleranzedikt Europas, das nie revoziert, also zurückgerufen, wurde; c) es umfasst sogar die Unitarier, die im Rest Europas verachtet und verfolgt wurden; d) es begründet erstmals die Religionsfreiheit auch mit theologischen Argumenten: der Glaube wird als ein unveräußerliches und persönliches Geschenk Gottes angesehen.

Siebenbürgen ist anders in der Gegenwart:
Die 6. Strophe des Siebenbürgenliedes lautet: *„... Land der Duldung / jedes Glaubens sichrer Hort, / mögst du bis zu fernen Tagen / als ein Hort der Freiheit ragen / und als Wehr dem freien Wort!“*. Typisch Siebenbürgen. Früher. Und heute? Die Ökumene in Siebenbürgen ist historisch vorbelastet im Guten (Toleranz, Frieden) wie im Schlechten (politisch-ethnische Spannungen). Und doch leben die historischen westlich-lateinischen Kirchen heute mit Griechisch-Katholischen und Orthodoxen (und Neo-Protestanten?) größtenteils in Frieden: Unitarier, für welche Jesus nicht Gott, sondern nur ein schlichter Mensch ist, werden i.d.R. nicht mehr als ‚Antitrinitarier' beschimpft und sind uns wohl in vielem deutlich näher als die theologische Etikettierung vermuten lässt. Orthodoxe waren dieses Jahr in Kronstadt zwar nicht offiziell vertreten, gestatteten aber ihren Gläubigen, teilzunehmen.

Siebenbürgen soll anders sein in der Zukunft:
Ökumene in Siebenbürgen - so scheint es mir - ist nicht zuletzt eine Ökumene der Sprachen und Ethnien. Dabei verschieben sich die üblichen Trennungslinien: Sprache und Ethnie bringen die einen zusammen und trennen die anderen. Das ist Chance und Gefahr zugleich. Nutzen wir die Chancen oder beschwören wir die Gefahren? Kirche hat hier die Mission, Menschen in Dialog & Gebet, in Zeugnis & Dienst zusammenzubringen vielleicht auch durch mehr Begegnung im Anschluss an die jeweiligen Abendgebete?
In einer halbfertigen orthodoxen Neubaukirche in Schäßburg wurde die Gebetswoche von einem Lutheraner in etwa so zusammengefasst: ‚Heute hat hier zum ersten Mal ein Unitarier auf Ungarisch gepredigt und siehe da: die Kirche ist nicht eingestürzt!' Zuversichtlich und ermutigend. Ebenso die warmherzigen und beherzten Aufforderungen zu mehr Begegnung und Offenheit im Herzen aus dem Munde des jungen orthodoxen Priesters. Hoffnungsvoll. Bauen wir auf die neue Generation.
Siebenbürgen kann anders werden und dabei sich selbst treu bleiben im Vertrauen auf Gott, der so erfrischend anders ist und uns mit auf seinen Weg nimmt.

Ziua Mondială de Rugăciune - Surinam 2018

de Ligia Taloș

Deși are o tradiție destul de tânără, Ziua Mondială de Rugăciune a femeii a prins rădăcini și în țara noastră, fiind încurajată de comunitățile creștine implicate în mișcarea ecumenică. Ca și în anii precedenți, și în acest an, Comunitatea Bisericii Negre celebrează această zi, așa cum se obișnuiește, în prima vineri a lunii martie.

Cu această ocazie, femei din peste 170 de țări se unesc și sărbătoresc motivate de dorința de a oferi sprijin în rugăciune și a consolida comuniunea creștină adevărată. Chiar dacă inițiativa le aparține femeilor, chemarea la rugăciune se adresează tuturor credincioșilor.

În acest an femeile din Surinam, care au conceput slujba Zilei Mondiale de Rugăciune, ne invită să contemplăm cu atenție creația divină, să observăm măiestria cu care a fost zidită și să recunoaștem, alături de textul Scripturii, că tot ce a creat Dumnezeu este „foarte bun”. Și nu doar măreția creației stă în centrul atenției, ci și responsabilitatea omului în relația lui cu Creatorul și creația.

Surinam, țară ecuatorială din America de Sud, mai impresionează încă prin frumusețea naturii (94% din suprafața țării este acoperită de păduri ecuatoriale) și a resurselor minerale. Cu toate acestea, din relatările câtorva femei, cuprinse în textul slujbei, se poate remarca îngrijorarea care domnește în rândul populației din cauza exploatărilor exagerate și a poluării excesive ale căror efecte negative nu se lasă așteptate.

Chemarea acestor femei de a lua în serios mandatul încredințat omului de Creator, de a proteja și gestiona rațional natura și resursele ei trebuie luată în serios. Încă sunt foarte mulți oameni care se îndeletnicesc cu agricultura și a căror existență este amenințată de dezechilibrele naturale provocate de

criza ecologică pe care o cunoaștem astăzi și pe care, se pare nimeni nu o mai poate controla.
Continuând bunul obicei de a susține proiecte caritabile, în acest an colecta a fost destinată pregătirii profesionale a asistentelor medicale din comunitățile din Surinam.

Mulțumiri celor care au contribuit la organizarea și desfășurarea acestui eveniment!

Das Priestertum aller Gläubigen

Was bedeutet es für uns heute, evangelisch zu sein? Wodurch kommt bei uns ein evangelischer Geist zum Ausdruck? Dies haben wir bereits im letzten Gemeindebrief Menschen unserer Gemeinde und aus deren Umfeld gefragt. Wir setzen die Reihe fort und fragen Arthur Arvay, Lektor an der Honterusgemeinde:

Lieber Herr Arvay,
was bedeutet das "Priestertum aller Gläubigen"?
Dieser Begriff hat im Laufe der Kirchengeschichte eine Entwicklung durchgemacht. Ursprünglich meinte er die Berufung aller Gerechtfertigten und durch Gott Berufenen für den Dienst an der Gemeinde, durch unterschiedliche Gaben und Aufgaben (*Früchte des Geistes*, Gel. 5; 22-25 ; *Gaben des Geistes* 1. Kor. 12 u.a.). Die Gemeinde wird als Leib Christi

bezeichnet, da hat jedes Glied seinen Platz und andere Aufgaben. Jesus, als Haupt des Leibes, kann aber jedem in einer bestimmten Situation einen besonderen Auftrag geben. Das führte wohl Luther auch zur Überwindung des hierarchischen Amtspriestertums.
Zur Aufgabe der Priester (auch Propheten) gehören unter anderem die aktive Teilnahme am gottesdienstlichen Leben, die Wortverkündigung, das Beten, die Bereitschaft und persönliche Hingabe (als Opfer), Wegweisung, Liebesdienste (Diakonie), das Segnen und das Trösten, das Mahnen (auch unter Gerichtsandrohung), die Lehre, das Zeugnis, die Mission, das Herantragen der Heilsgedanken Gottes an die Gemeinde und das Eintreten vor Gott für die Gemeinde.

Unter welchen Umständen wurde der Lektorendienst der Honterusgemeinde ins Leben gerufen?

In unserer evangelischen Kirche hat der Lektorendienst eine längere Tradition. Lehrer wurden auch als Prediger eingesetzt. In Krisen (Krieg und Nachkriegszeit) sprangen Pfarrfrauen anstelle ihrer Männer ein. Aus der Erweckungsbewegung der landeskirchlichen Gemeinschaft (Pfarrer Georg Scherg) kamen Laienprediger. Unter Bischof Albert Klein wurden Lektorenprediger bereitgestellt. Ehrenamtliche wurden eingesetzt für Gottesdienste, Lesungen, Gebete oder beim Austeilen des Abendmahles.
Im Jahre 1992, nach Erkrankung des Blumenauer Pfarrers B. Morscher, forderten die Gottesdienstbesucher die Beibehaltung der Gottesdienste, was zur Berufung und Zurüstung von Lektoren führte. Durch die Auswanderung wurde der Lektorendienst in vielen Gemeinden notwendig, so dass das Landeskonsistorium Lektorenrüsten einführte.
Zur Zeit ist unser Kreis in der Blumenau auf drei Aktive geschrumpft, die auch im Burzenland als Laienprediger, bei Veranstaltungen im Altenheim oder anderen Veranstaltungen Dienst tun.

Inwiefern sehen Sie Ihr Lektorenamt in der Honterusgemeinde als persönliche Berufung?

Diese Dienste beruhen auf dem Worte Gottes und dem Wirken des Heiligen Geistes. Wir können denken, dass Christus bis heute in uns und durch uns wirkt, durch Gnade, Glaube und die Heilige Schrift.
Sola scriptura, sola fide, sola gratia, solus Christus!
Ihm gebührt die Ehre.

Lieber Herr Arvay, vielen Dank für das Gespräch! Ihnen weiterhin noch viel Kraft für Ihr segensreiches Amt!

Albrecht Dürer: Das Jüngste Gericht Holzschnitt aus der sog. “Kleinen Passion”, um 1510

von Anna Kónya

Dürers Darstellung des Jüngsten Gerichts ist das Abschlussbild seiner „Kleinen Passion“. Bei der “Kleinen Passion” handelt es sich um eine Serie von kleinformatigen Holzschnitten, die die gesamte Heilsgeschichte vom Sündenfall bis zum Ende der Zeiten veranschaulichen. Das Hauptgewicht der Serie liegt auf Christi Leiden und dem Tode am Kreuz, beide erduldet für die Rettung der Welt.

Christus, um den sich die Komposition des “Jüngsten Gerichts” dreht, ist bei seiner Wiederkunft als Richter der Menschheit dargestellt: Er ist umgeben von Licht, er thront und seine Füße ruhen auf der Sphärenkugel. Unterhalb Christi erscheinen die am Jüngsten Tage zum ewigen Leben Erweckten. Während die Trompeten der Engel das Jüngste Gericht ankündigen, steigen die Toten aus ihren Gräbern. Diesem bedeutenden Augenblick wohnen auch die Jungfrau Maria und Johannes der Täufer, zu beiden Seiten Christi erscheinend, bei. Durch ihren Kniefall und die Handgeste kommt ihr Bitten um die Rettung der Seelen zum Ausdruck.

Bei der Darstellung des Gerichtsakts sind “links” und “rechts” symbolische Größen. Die Rechts-links-Symbolik war in der mittelalterlichen Kunst geläufig und hatte in der Vorhersage des Evangeliums über Christi Wiederkunft ihren Ursprung: “Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken” (Matth. 25:33). Entsprechend ist zur Rechten Christi (vom Betrachter aus gesehen die linke Bildhälfte) das günstige Ergebnis des Richterspruchs dargestellt. Die zum Segensgestus erhobene Hand gilt den Seligen, die, begleitet von Engeln, ins Himmelsreich eingehen werden. Der grelle Lichtschein, durch den dieser Ort in Dürers Grafik ausgewiesen wird, wirkt wie ein Widerhall der Strahlenaureole, die das Haupt des Gottessohnes umgibt. Im Gegensatz dazu drückt die linke Hand Christi Ablehnung aus. Er verweist damit die Verdammten in den klaffenden Schlund der Hölle; groteske Teufelsfiguren drängen sie hinein. Die Lilie der göttlichen Gnade rechts von Christus und das Schwert des göttlichen Gerichts links von ihm verdeutlichen ebenfalls die zwei möglichen Ausgänge der Gerichtshandlung.

Dürer stellt Christus hier, im Schlussmoment des göttlichen Heilsplans, sowohl als Retter als auch als Richter dar. Mit seiner ausgeprägten Lichtmetaphorik mag das Bild den Betrachter an die Worte des Evangeliums erinnern: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben (Joh. 8, 12).

Aus dem Englischen von F.-Th. Ziegler

Die Autorin ist Kunsthistorikerin und promoviert derzeit zur mittelalterlichen Wandmalerei in Siebenbürgen an der Central European University in Budapest.

Die Ewigkeit

Marie Luise Kaschnitz

Sie sagen, dass wir uns im Tode nicht vermissen
Und nicht begehren, dass wir hingegeben
Der Ewigkeit, mit anderen Sinnen leben
Und also nicht mehr von einander wissen,

Und Lust und Angst und Sehnsucht nicht verstehen,
Die zwischen uns ein Leben lang gebrannt,
Und so wie Fremde uns vorübergehen,
Gleichgültig Aug dem Auge, Hand der Hand.

Wie rührt mich schon das kleine Licht der Sphären,
Die wir ermessen können, eisig an,
Und treibt mich dir ans Herz in wilder Klage.

O halt uns Welt im süßen Licht der Tage,
Und lass so lang ein Leben währen kann
Die Liebe währen.

von Katharina Ende

Das vorliegende Sonett wurde von Marie Luise Kaschnitz in den Wirren des Zweiten Weltkrieges zwischen 1939 und 1945 geschrieben. Es eröffnet zu Beginn die Vorstellung von Ewigkeit als einer Dystopie, die erschrecken lässt, weil sie sich in der zukünftigen Fremdheit sich einstmalig liebender Menschen manifestiert. Dazu keine Worte der Wärme oder irgendeiner Form von höherer Macht oder Gottheit, bei der sich die lebenden Toten geborgen wissen könnten. Die zu erwartende Realität der Ewigkeit qualifiziert sich stattdessen als eine Art von neuem Leben, die der im Diesseits erlebten Existenz diametral gegenübersteht. Alle im gegenwärtigen Sein von Liebe bestimmten Beziehungen würden demnach vom Tod unwiederbringlich aufgelöst. Empfindungen von „Lust und Angst und Sehnsucht“, die das irdische Sein prägen, erscheinen in diesem neuen Szenario als überflüssig, weil es keine Form von gegenseitigem Erkennen und Wiederfinden gibt. Mit dem Übergang vom diesseitigen ins ewige Leben vollzieht sich der Wandel, welcher dazu führt, dass die Menschen „nicht mehr von einander wissen“. Jegliche Erinnerungen an eine gemeinsame Vergangenheit werden gekappt und ausgelöscht, weshalb sich das neue Leben als vollkommen „gleichgültig[es]“ , leidenschaftsloses Nebeneinanderher ereignet.
Diese Erkenntnisse sind weder aus der Luft gegriffen noch beruhen sie auf eigenen Erfahrungen. Vielmehr werden sie als gesichertes Wissen präsentiert. Hinter der Subjekteinführung - „Sie“ - verbirgt sich der Ausgangspunkt der Schreckenserzählung. Das im gesamten Sonett anonym belassene „Sie“ übernimmt eine Lehrfunktion und gibt das die gegenwärtige Lebenswelt dominierende Wissen der Gescheiten und Mächtigen weiter. Seine Aussagen demonstrieren Überlegenheit, weil allein jene über Kenntnisse von dem größtmöglichen Ungewissen der Welt verfügen. Die Intention und der Wahrheitsgehalt der Aussagen des „Sie“ werden weder von den Angesprochenen noch von der schreibenden Stimme hinterfragt. Diese Dystopie wird als gegeben und unveränderlich angenommen, wie die sich anschließenden Terzette untermauern. Zu stark und eindrucksvoll erscheinen die Bilder. Zu mächtig die Stimme der Sprechenden.
Die Furcht vor dem unausweichlichen Tod und dem abschreckenden neuen Leben steigert sich in den zwei folgenden Dreizeilern. „Wie rührt mich schon das kleine Licht der Sphären […] eisig an.“ Das verbalisierte, körperliche Frösteln spiegelt das Bewusstsein des unvermeidlichen Todes am Ende der Tage wider. Der irdische Leib mit seinen Sinnen weiß sehr wohl um die eigene Vergänglichkeit und spürt bereits, dass sich ein neues Sein daran anschließen

wird. Wenn dieses Neue jedoch seine Vollendung in der für wahr angenommenen geschilderten Existenz der ersten beiden Strophen findet, ist der Verlust des eigenen Lebens um so schmerzhafter zu spüren. Trostlosigkeit und Verzweiflung liegen in der Luft. Deshalb erstrahlt das irdische Leben plötzlich stärker denn je in einem „süßen Licht der Tage“, welches unendlich wertvoll erscheint. Die ausgesprochene „Klage“ beschließt das Gedicht und ist zugleich dringliche Beschwörung an die „Welt“ und somit an das eigene Ich, das Leben im Hier und Jetzt noch so lange wie möglich, liebend und geliebt auskosten zu dürfen.

Provoziert das Gedicht gläubige Christ*innen? Ich persönlich hoffe es! Das Gedicht kratzt an dem Umgang mit Weltsichten und Wahrheiten. Wer sind denn eigentlich „Sie“, dass ihre Behauptungen hingenommen werden sollen? Und wer belehrt uns denn, was als Glaubensgrund hinzunehmen sei? Im Geiste der Reformation und Aufklärung wird uns Individuen doch zugesprochen: WIR sind mündige und denkende Menschen, die selbst auch mithilfe der Schrift prüfen und erforschen sollten, was zu glauben ist. Nicht nur fremde Gedanken annehmen, sondern den eigenen Glauben stärken! Und schließlich lässt sich nicht auch nicht mittels der Bibel sagen, wie es denn einstmals sein wird. Paulus erinnert uns: „Was aber bleibt sind Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Liebe aber ist die größte unter ihnen!“ (1. Korinther 13,13) Diese Wahrheit umweht auch diese Lyrik und appelliert an uns: Nutzt das Leben und liebt diejenigen, die Euch wichtig und teuer sind! Und mit tiefer, christlicher Hingabe füge ich hinzu: Auf, dass unsere Hoffnungen und unser Glaube an das Kommende nicht vergebens seien!

Oskar Kokoschka:
Windsbraut, 1914

Katharina Ende, Vikarin

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt. Sprüche 16,9

Ein weiser Spruch, dessen Wahrheitsgehalt ich schon oft in meinem Leben erfuhr und der sich auch für dieses Jahr bewahrheitete. Wäre es nach meinen Wünschen und Vorstellungen gegangen, so wäre ich heute als Auslandsvikarin der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in Ungarn tätig. Aber der Herr lenkte meinen Schritt, so dass ich nun mit Freude sage: Wie gut tat er daran, mir den Weg nach Kronstadt zu bereiten! 2018 verbringe ich hier in Kronstadt mein Auslandsvikariat. Dieses schließt sich an mein heimisches Vikariat an, welches ich mit dem 2. Theologischen Examen abschloss. Mein Auslandsvikariat gestaltet sich aber zweiteilig, so dass ich zum einen in der Honterusgemeinde und zum anderen in der Ungarisch-Lutherischen Kirche in Kronstadt tätig bin.

Meine Liebe zur ungarischen Sprache begann während meines Freiwilligendienstes in der Ukraine, in Transkarpathien, 2004-05. Dort öffnete sich mein Herz für die ungarische Sprache, Mentalität, Kultur und Geschichte. Diese Erfahrungen prägen mich so sehr, dass ich den Kontakt zu den mir lieb gewordenen Menschen vor Ort bis heute halte. Deshalb entwickelte ich den Wunsch, auch im Studium der Evangelischen Theologie eine Zeit in Ungarn zu lernen. So verbrachte ich 2008-09 ein Erasmusstudienjahr in Debrecen an der Reformierten Universität. Es war ein Jahr, das mich einmal mehr zum Nachdenken über Ökumene und Konfessionalität in unserer Zeit anregte und mich in meiner lutherischen Prägung bestärkte. Mein weiteres Studium führte mich nach Berlin, wo ich in den letzten 9 Jahren lebte. Nach dem abgeschlossenen 1. Theologischen Examen begann ich im Herbst 2015 mein Vikariat in der Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau in Berlin Stadtmitte. Besondere Erfüllung und Freude empfand ich im gemeinsamen Arbeiten und Gestalten von Gottesdiensten

mit den Gemeindegliedern. Sei es zum Weltgebetstag, zum Miriamssonntag, zum ökumenischen Schöpfungsgottesdienst oder in der besonderen Gottesdienstreihe „FeierAbend Der etwas andere Gottesdienst zum Wochenausklang“. Aber auch die Arbeit mit Jugendlichen und Konfirmand*innen prägte mich sehr, und setzte entscheidende Impulse für meine weitere Arbeit auf diesem Gebiet. Von der vor mir liegenden Zeit in Kronstadt erhoffe ich mir, die Honterusgemeinde sowie die ungarische Schwesternkirche kennenzulernen, neue Impulse für kirchliches Arbeiten zu erhalten und gemeinsam dafür zu wirken, dass Gottes Reich immer sichtbarer unter uns wird. Gemeindeleben bedeutet für mich in diesem Kontext, gemeinsam spirituelle Räume zur Gottesbegegnung im Alltag zu öffnen und zu gestalten. Meiner Meinung nach funktioniert es aber nur in dem Erkennen, dass Gott schon immer in den Menschen, denen ich begegne, als unser aller Schöpfungskraft präsent ist.

Ich freue mich auf das gemeinsame Arbeiten, den Austausch, die zahlreichen Erlebnisse und Erfahrungen hier mit Ihnen und Euch in Kronstadt! Schon jetzt bin ich von Herzen dankbar für die herzliche Begrüßung und Aufnahme!

Cristina Mirica, psiholog

Dostoievski spunea că “e necesar să crezi în ceva, să crezi în cineva”. Eu cred în oameni. Cred în puterea lor de a-și descoperi și de a-și manifesta potențialul, reușind astfel să facă față provocărilor vieții. Cred că fiecare om este unic și că unicitatea fiecăruia contează. Fiecare OM are locul și rolul lui, care odată cunoscute, acceptate și vițuite, pot duce la o relație corectă cu propria persoană și cu ceilalți. Cu aceste convingeri, am început să lucrez în domeniul social și educațional, din 1996. Am absolvit facultatea de psihologie, prin intermediul căruia s-a constituit o parte din baza teoretică, ce avea să mă ducă mai târziu spre noi înțelesuri ale omului, în toată complexitatea lui.
Această strădanie de înțelegere a continuat de-a lungul timpului prin interacțiuni cu oameni din diverse categorii sociale, de diverse vârste, cu diverse provocări. A fost un drum lung, pe alocuri anevoios, dar care m-a adus azi, aici.

Iar azi, sunt psiholog, sunt mama, sunt prietenă, sunt iubită, sunt colegă. Însă, dincolo de toate aceste roluri sociale, sunt un om între oameni.
Sunt Cristina și am ales să cred în oameni. Am ales că cred că împreună, putem lăsa această lume mai bună decât cea în care am intrat.

Ioana Plajer,

freiwillige Mitarbeiterin in der Diakonie

Vor Kurzem wurde ich offiziell zu einer freiwilligen Mitarbeiterin der Gemeinde gekürt. Mich deswegen im Gemeindebrief vorzustellen, kam mir anfangs merkwürdig vor, da mich wahrscheinlich die meisten der Gemeindebriefleser seit Jahren kennen. Nun dennoch: Mein Name lautet Ioana Cristina Plajer. Ich bin Lektorin an der Fakultät für Mathematik und Informatik der Transilvania Universität, verheiratet mit Stadtpfarrer Christian Plajer und Mutter zweier Töchter (Eva, 15, und Sophie, 13 Jahre alt). Eine typische Pfarrfrau, so wie es früher üblich war, bin ich wohl kaum. Mein Beruf und die Familie füllen meine Zeit dermaßen aus, daß wenig für andere Tätigkeiten übrig bleibt. Dennoch habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten (z.B. Weltgebetstag) immer gerne in der Gemeinde mitgemacht. Seit einiger Zeit denke ich daran auszuprobieren, was es heißt, diakonisch aktiv zu sein. Ein zufälliges Gespräch mit der Leiterin der Diakonie unserer Gemeinde, Frau Christiane Lorenz, hat mich dazu bewogen, für die nächste Zeit Aufgaben in der Diakonie wahrzunehmen. Ich bin gespannt, was daraus erwächst und wie ich mit der neuen Aufgabe zurecht kommen werde.

Neue Gesichter - von einst

Im September des letzten Jahres hat uns die langjährige Sekretärin des Pfarramtes, Dietlinde Deoanca, verlassen, um sich in der Frührente intensiver in der Familie einsetzen zu können. Die Kassierin Monica Tomm, Küster Ciprian Volintir und Oana Brâncoveanu, Assistentin im Bereich Schwarze Kirche, haben sich ebenfalls im letzten Jahr dazu entschieden, ihren Weg an anderer Stelle fortzusetzen. Zu Beginn dieses Jahres hat sich Andreas Barbu, der im letzten Jahr als Küster gearbeitet hat, vom Pfarramt verabschiedet.
Wir danken allen Genannten für ihre wertvollen Dienste und wünschen ihnen Gottes Segen für ihr weiteres Lebensweg.

DANIEL MILATA

Carte de vizită
Inginer Automotive
Născut la 18.11.1976, în Brașov
Studii: 1990-1995: Liceul "Dinicu Golescu", Câmpulung-Muscel
1995-2000: Universitatea "Transilvania" Brașov, Inginerie mecanică - Autovehicule rutiere
Carieră: 2003-2005: Rolem S.R.L., Codlea
Din 2005 până în prezent: inginer Quin România S.R.L.
Confirmare: 02.04.2017.
Căsătorit, fără copii

1. Care este cea mai frumoasă amintire din copilărie?

Cea mai frumoasă amintire este reflectată de pozele pe care tatăl meu mi le-a făcut în rondurile de lalele de la Pitești. Acolo mi-am petrecut prima parte a copilăriei.

2. Cine a fost prima dumneavoastră iubire?

Îmi aduc aminte că prima mea dragoste a fost la grădiniță. Era o fetiță oacheșă. Avea părul împletit în două codițe, iar la capătul lor avea două funde roșii. Dimineața o aducea tatăl ei la grădiniță, cu o limuzină fermecătoare: o căruță trasă de doi cai mari și negri. Drumul lor trecea prin fața blocului nostru (da, pe atunci se putea). În fiecare dimineață ieșeam în fața blocului împreună cu mama mea și așteptam să apară caii și căruța pe sub Podul Viilor (Pitești). Mă suiam în partea din spate și până la grădiniță ne povesteam unul altuia ce am făcut în timpul petrecut acasă. Acest episod de iubire copilărească a durat doar o primăvară. La începutul verii, la terminarea anului de grădiniță, ea și familia ei s-au mutat în alt oraș. Am fost foarte trist o perioadă. Apoi a venit toamna, am început iarăși grădinița și mi-a trecut și tristețea. Deveniseră importante și mașinuțele. Și totuși...cred că o chema Lăcrămioara...

3. Ce nu i-ați întrebat niciodată pe părinții dumneavoastră?

Nu i-am întrebat pe părinții mei niciodată de unde vine Moș Crăciun. Inventam tot felul de povești. “A venit pe gaura cheii sau pe balcon”, spuneam. Inevitabil, mă alegeam cu o “castană” de la mama.

4. Care este ultimul dumneavoastră regret?

Că am pierdut-o pe mama. Din păcate, a plecat dintre noi pe neașteptate și îmi este dor de ea.

5. Cum ar arăta o zi perfectă pentru dumneavoastră?

Un loc nou. Aparatul foto. Familia. Trei lucruri care pentru mine definesc o zi perfectă.

6. Unde ați mâncat cel mai bine?

Este greu de spus. Acasă am savoarea plăcută a mâncării făcute cu drag. În locurile pe unde am umblat, am descoperit gusturi noi și interesante. Sunt adeptul gusturilor, să zicem, tradiționale și mă bucur de fiecare dată când reîntâlnesc gustul mâncărurilor din copilărie.

7. Care este sunetul dumneavoastră preferat sau a cui voce vă place cel mai mult?

Cel mai îndrăgit sunet este, pentru mine, "liniștea" din mijlocul naturii.
Cea mai îndrăgită voce: cred că vocea unei familii vesele, care se reunește și spune povești, deapănă amintiri și glumește.

8. Dacă ați moșteni un teren, ce ați face cu el?

Aș face o rezervație pentru urși sau/și zimbri. Am fost foarte impresionat de cele două rezervații de la Zărnești și Vama Buzăului.

9. Unde vă place să cheltuiți banii?

În ultimii ani, pasiunea pentru fotografie m-a făcut să investesc în aparatură foto și în excursii.

10. Ce înseamnă a fi evanghelic, pentru dumneavoastră?

A fi evanghelic nu înseamnă doar apartenența la o religie. Pentru mine, înseamnă și apartenența la comunitate. Confirmarea mea, din luna aprilie a anului trecut, m-a făcut să mă simt ca acasă în biserica și în comunitatea evanghelică, m-a făcut să îmi doresc să cunosc oamenii și altfel decât în viața laică și mi-a adus liniște și încredere.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

APRIL - AUGUST 2018

April

Gerda Orzan	(08.04.1938)	80 Jahre alt
Herta Lörincz	(13.04.1927)	91 Jahre alt
Gertrud Ferencz-Flatz	(18.04.1948)	70 Jahre alt
Horst F. Karl Dietrichkeit	(26.04.1926)	92 Jahre alt
Ilse Olga Mureșan	(27.04.1924)	94 Jahre alt

Mai

Zenaida Alexoiu	(09.05.1943)	75 Jahre alt
Oswalda Aldea	(13.05.1927)	91 Jahre alt
Helga Beldie	(24.05.1943)	75 Jahre alt
Luise Gross	(25.05.1923)	95 Jahre alt
Erika Herta Neamțu	(25.05.1943)	75 Jahre alt
Anna Schuster	(26.05.1933)	85 Jahre alt

Juni

Uta Albert	(03.06.1943)	75 Jahre alt
Günther Bratu-Melzer	(10.06.1943)	75 Jahre alt
Rosi Barti	(16.06.1938)	80 Jahre alt
Peter Klaus Simon	(29.06.1948)	70 Jahre alt

Juli

Anna Dudu	(04.07.1927)	91 Jahre alt
Eduard Knall	(18.07.1933)	85 Jahre alt
Sofia Magyari	(19.07.1924)	94 Jahre alt
Manfred Prediger	(19.07.1938)	80 Jahre alt
Waltraut Schuller	(24.07.1927)	91 Jahre alt
Corneliu Băneșiu	(26.07.1948)	70 Jahre alt
Waltraut Knopp	(29.07.1943)	75 Jahre alt

August

Herta Heide Baraboiu	(02.08.1943)	75 Jahre alt
Ingrid Jakabos	(09.08.1943)	75 Jahre alt
Sara Bruss	(16.08.1933)	85 Jahre alt
Marianne Puia	(23.08.1943)	75 Jahre alt
Elfriede Foith	(25.08.1938)	80 Jahre alt

Wir gratulieren herzlich zur Taufe

DEZEMBER 2017 - APRIL 2018

Emma-Ava Neaga geb. 17.01.2017 getauft 21.01.2018

Wir trauern um

DEZEMBER 2017 - APRIL 2018

Amzică Emilia	04.12.2017	91
Gerda Șerban, geb. Haltrich	25.12.2017	95
Cristina Benedek, geb. Guist	25.12.2017	92
Pavel Tomos Ilko	26.12.2017	64
Christel Gertrud Schullerus, geb. Servatius	27.12.2017	84
Adolf Venecsek	17.02.2018	76

Gedenkläuten

Elisabeth Artz, geb. Heltner	12.02.1988	83
Klaus Jürgen Ganzert	28.01.2018	91
Werner Knall	07.03.2018	84

Die Verstorbenen und alle, die um sie trauern,
Schließen wir in unser Fürbittgebet mit ein.

Lebendige Steine

von Katharina Ende

Wenn Du an „Kirche“ denkst, was kommt Dir in den Sinn? - Vermutlich zuerst solch ein großes Steingebäude, wie es die Schwarze Kirche ist. Standhaft, majestätisch und robust. Ein Gebäude, das schon viele Jahrhunderte überdauert hat. Und trotzdem ist es nicht ganz leicht, sich vorzustellen, dass schon früher Menschen dort zu Gottesdiensten zusammenkamen. Sangen, beteten und Predigten hörten.
Wenn ich manchmal durch die heiligen Hallen wandere, wirkt es doch mehr wie ein Museum. Eine leblose Hülle, die von früher zeugt. Mit vielen wertvollen Kunstschätzen, die gepflegt und beschützt werden müssen. Deshalb überall die Schilder: „Nicht fotografieren!“ Mich hemmen die Verbotsschilder immer. Zuhause fühlen das geht anders!

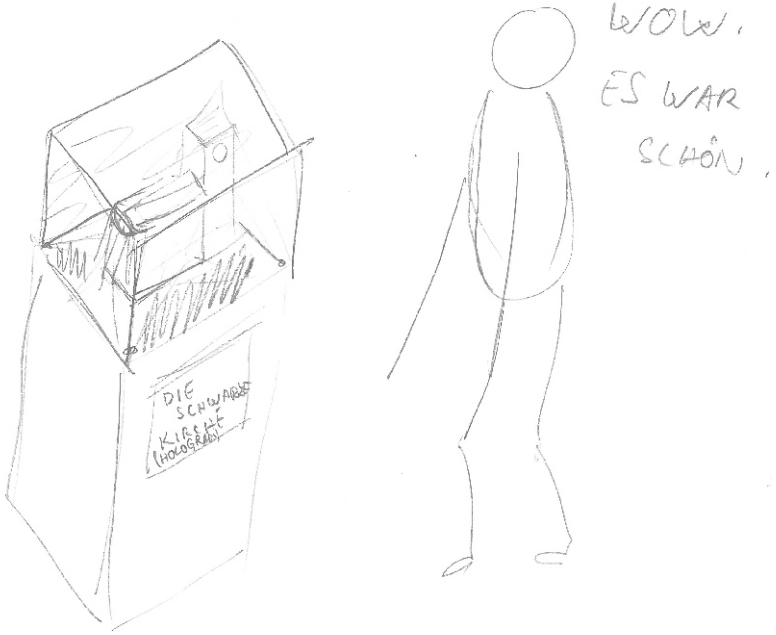
Laut Hannah Hellmann (Kl. 7A)
wird der Gottesdienst im Jahr 2518 durch moderne Technologie unterstützt werden.

Umso schöner ist es aber, wenn ich an die vielen Gottesdienste denke. Wenn wir in der Kirche feiern und von Gott hören. Dann ist zum Glück kein Schild zu sehen: „Abstand halten“ oder „Nicht anfassen!“ Dann fühlt es sich an, als zerträten wir den Museumsstaub der Jahrhunderte. Dann ist es, als erfüllten wir die alten Steine mit Leben. Mit unseren Gedanken, Wünschen, Bitten und unserer Freude. Es erinnert mich an das Bibelwort im Ersten Brief von Petrus: „Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist.“ (1Petrusbrief 2,5)
Wir als lebendige Steine, die sich zu einem Gotteshaus zusammenfügen. Was für ein verrückter Gedanke! Oder ist er bei etwas mehr Nachdenken doch gar so abwegig? Ein Haus ohne Menschen ist ein lebloses Etwas. So ist es auch mit den Steinkirchen. Als Kunstschätze unverzichtbar. Aber dafür wurden sie nicht gebaut. Sie sind als Häuser für uns Menschen gedacht. Räume, in denen wir Gott auf ganz andere Weise erleben können. Zu anderen Zeiten als im Alltag, wenn sich so viel um Schule, Arbeit und Hobbys dreht. Aber für die Begegnung mit Gott braucht es nicht einmal das von Menschen gebaute Haus, wie uns der Bibelvers erinnert. Wir selbst sind die Steine, aus denen sich die Gemeinde zusammenfügt. Weil Gemeinde nur in Gemeinschaft

Larisa Petrescu & Maria Tomescu (Kl. 7D)
hoffen, dass im Dachstul der Schwarzen Kirche ein Restaurant öffnen wird

entsteht. Ich finde es sehr ermutigend, zu wissen: Wir sind nicht nur in der Steinkirche Kirche. Sondern überall da, wo wir in Gottes Namen zusammen sind. Aber sollten wir deshalb die alten Steine vergessen? - Nein! Sie erinnern uns daran: Es gab schon welche vor uns, die geglaubt haben. Es gab schon welche vor uns, die wünschten, beteten und hofften. Wir Du, all die anderen und ich wir geben der Kirche ein Gesicht und machen sie lebendig. Quasi eine Kirche in der Kirche. Wir lebendigen Steine erfüllen das alte Gemäuer und können sicher sein: Gott ist mitten unter uns.

Unsere Vikare haben innerhalb des Religionsunterrichts an der Honteruschule auf unsere Anregung hin zu einem kleinen Wettbewerb eingeladen: Wie wird die Schwarze Kirche wohl in 500 Jahren aussehen? Wird sie Kirche bleiben? Wir stellen die drei prämierten Gewinner vor.



Wenn es die Schwarze Kirche einmal nicht mehr geben sollte, möchte Radu Roznovăţ (Kl. 7B) ihre Schönheit durch ein Hologramm bewahrt wissen.

Zieh ein zu deinen Toren, sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren, mich neu geboren hast,
o geliebter Geist des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleiches Thrones, mit beiden gleich gepreist.

Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit,
willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
Der Feindschaft feind du bist, willst, daß durch Liebesflammen
sich wieder tu zusammen, was voller Zwietracht ist.

(Evangelisches Gesangbuch, Lied 94, Text: Paul Gerhardt)

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche
Eintritt 10 Lei
Ermäßigt 6 und 3 Lei
Gemeindeglieder frei

Pfarramt und Sekretariat
Marktplatz 17/Piața Sfatului 17
Blaues Haus
Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825
E-Mail: info@biserica-neagra.ro
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
www.honterusgemeinde.ro
Stadtpfarrer: Christian Plajer
Tel. 0731328153
Pfarrerin: Adriana Florea
Tel. 0748654111

Verwaltung und Kassa-Amt
Geschäftsführerin: Liliana Șelaru (Gemeindeleben)
Richard Sterner (Immobilien)
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
Kassa: Tünde Izabela Olteanu
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde
Archivar: Thomas Șindilariu
Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2
Tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung
Telefon: 0268 506196
thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro

Ab dem 5. April 2018 ist das Pfarramt an jedem Mittwoch von 9-11.30 und 12.30-17 Uhr geöffnet.

Bereich Diakonie
Christiane Lorenz
Tel. 0729020882
Dr. Andrea Hampel-Binder (Di. 9-13 Uhr)
Str. Dr. Gh. Baiulescu 4
Di und Do: 9-15 Uhr Telefon: 0268 511399
Zugang alternativ über str. Prundului

Altenheim Blumenau
Vorsitzender: Ortwin Hellmann
Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35
500091 Brașov
Telefon/Fax: 0268 415396
E-Mail: blumenau.eV@gmail.com

Innerstädtischer Friedhof
Langgasse 2/Str. Lungã 2
Küsterin: Ilona Kovacs
Telefon: 0268 415340 / 0740 438487
Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof
Str. Dr. Ion Cantacuzino 2
Küster: Ortwin Rudolf
Telefon: 0268 475223
Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Obervorstädter Kirche und Friedhof
Angergasse 3/Str. Prundului 3
Telefon Amt: 0268 511824
Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof
Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12
Telefon Amt: 0268 511824
Friedhof: Sommer:7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Impressum
Redaktion: Frank-Thomas Ziegler
Redaktionsaufsicht: Christian Plajer, Adriana Florea
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România - Parohia Braşov
Curtea J. Honterus Nr. 2, RO - 500025
www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**
Piața Sfatului nr. 18 tel.: 0368-429142
e-mail: aldusro@yahoo.com
Layout: Arthur Hermel
Toate drepturile apartin
Bisericii Evanghelice C.A. din România - Parohia Braşov